

Soziales Miteinander – Basis für Frieden



**Jugendpreis Westfälischer
Frieden für socioMovens**

Evang. Kirche Paulus, Dortmund
Turmeindeckung mit vorpatinierter Kupfer

A. LÖHR

- Dacheindeckungen
- Isolierungen
- Fassadenbau
- Bauklempnerei
- Denkmalpflege



Am Krähenort 2 • 44532 Lünen
Tel.: 02306 / 41065 • Fax: 02306 / 48867
www.loehr-dach.de • info@loehr-dach.de



BESTATTUNGSHAUS Welschoff

24 Std. erreichbar: Tel. 0231 632559
Lütgendortmunder Hellweg 113
44388 Dortmund (Lütgendortmund)
info@bestattungen-welschoff.de
www.bestattungen-welschoff.de

24/7 erreichbar unter 0231 - 14 39 65
TRAUERHILFE

BESTATTUNGSHAUS KÖNIG

FÜR EINEN WÜRDEVOLLEN ABSCHIED
Persönliches Beratungsgespräch & schnelle Hilfe im Trauerfall
Erd-, Feuer- und Seebestattungen
sowie Waldbestattungen in ganz Deutschland
Bestattungsvorsorge
Überführungen International
Transparente Preisgestaltung

Beurhausstraße 31, Gustavstraße 5 (Trauerhalle)
44137 Dortmund • Telefon 0231 - 14 39 65
info@bestattungshaus-koenig.de • www.bestattungshaus-koenig.de

weiss



Druckerei Weiss – Partner für Druck und Mediadienstleistung im LÜNTEC

Kontaktieren Sie uns gerne für Ihre Anfrage und eine persönliche Beratung. Finden Sie mit uns einen kompetenten Partner für Ihre Druckprojekte.

LANGJÄHRIGE ERFAHRUNG ■ ZUVERLÄSSIG ■ TERMINGERECHT

Fon: 0231.9860 360 | info@weissdruck.com

Am Brambusch 24 | 44536 Lünen **www.weissdruck.com**



TGA-Planungs- & Sachverständigenbüro Werner G. Steden VDI

Ihr Planungs- & Sachverständigenbüro für
Heizungs-, Sanitär-, Labor- & Raumluftechnische Anlagen
Sprinkleranlagen
Öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger
Gutachten
Gefährdungsanalyse gemäß §16 Abs. 7.2 der TrinkwVo 2018

Kronenburgallee 1 • 44141 Dortmund • Tel.: 0231 72 50 956 • Fax: 0231 72 50 957
E-Mail: kontakt@tga-steden.de • Internet: **tga-steden.de**



Wodan-Apotheke

**Seit über 70 Jahren
im Dienst Ihrer Gesundheit**

Inh.: Apothekerin Frau Friederike Mönnighoff e.K.

Wodanstraße 35 • 44359 Dortmund
Tel.: 0231 350301 • Fax: 0231 351280
www.wodan-apotheke-dortmund.de
service@wodan-apotheke-dortmund.de



IMPRESSUM

Herausgeber

Sozialinstitut Kommende Dortmund
Detlef Herbers
Brackeler Hellweg 144
44309 Dortmund
Tel. 0231 206050
sozialinstitut@kommende-dortmund.de

Verlag und Druck

Bonifatius GmbH, Druck Buch Verlag
Karl-Schurz-Str.26
33100 Paderborn
www.bonifatius.de

Geschäftsführer

Ralf Markmeier, Tobias Siepelmeyer

Redaktion

Detlef Herbers

Layout

Sandra Scheips

Anzeigen

Astrid Rohde (verantwortlich)
anzeigen@bonifatius.de

Ein Kooperationsprojekt von
Kommende Dortmund und
Der Dom, Kirchenzeitung des
Erzbistums Paderborn



Die nächste Ausgabe
von **k-PUNKt** **spezial**
erscheint im Frühjahr 2027.

Soziales Miteinander – Basis für den Frieden



Die Friedenstaube als Türöffner des Historischen Rathauses in Osnabrück – die beiden Rathäuser in Osnabrück und Münster sind Denk- und Mahnmal zur Sicherung des Friedens und tragen darum heute das Europäische Kulturerbe Siegel. Der Friedensschluss ist Grundlage des Völkerrechts – unabhängig von Größe und Macht der Staaten. Nach dreißigjährigem Krieg, der weite Landstriche Europas verwüstet und Not und Elend der Bevölkerung gebracht hat, konnte der Westfälische Frieden von 1648 für stabile Verhältnisse sorgen, auch wenn es auch immer wieder zu Kriegen zwischen den Nachbarstaaten gekommen ist. Der Westfälische Frieden wurde zur Basis des Miteinanders der europäischen Völker. Den wahnsinnigen Imperialismus der Großmächte im 19. Jahrhundert, der zu den beiden Katastrophen der Weltkriege im 20. Jahrhundert führte, konnte er nicht verhindern.

Imperialistische Machtansprüche sind leider wieder hochaktuell. Die gegenwärtige Weltlage, in der drei Großmächte sich die Welt aufzuteilen beginnen, bedroht die Völkerverständigung massiv, ignoriert die Sehnsucht nach einem friedlichen und demokratischen Mit- und Nebeneinander. Europa, einst stolz auf seine Werte und seine Einigung, ist wie andere Regionen Spielball der Großmächte. Die Demokratie steht in einer Zerreißprobe, wird zerrieben zwischen unverhohlenen Machtgelüsten.

Das Engagement zur Friedenssicherung, das Einfordern der Menschenrechte, des Völkerrechts, der Einsatz für die Demokratie sind wieder dringlich. Inmitten dieser Krisen wird unsere Initiative „socioMovens. Giving Europe a Soul“ am 1. Oktober mit dem renommierten Jugendpreis „Westfälischer Frieden“ 2026 ausgezeichnet. Das erfüllt uns mit Stolz. Und es ist eine große Ermutigung, angesichts der politischen Lage unseren Einsatz zu steigern. SocioMovens arbeitet in lokalen und internationalen Jugendprojekten an einem geeinten und sozialen Europa. Der Preis wird uns verliehen, so die Begründung, weil junge Menschen bei socioMovens „sich für Frieden, Verantwortung und gesellschaftlichen Zusammenhalt einsetzen“. Die Auszeichnung verknüpft also Friedenssicherung mit sozialem Miteinander und europäischem Gemeinsinn.

Sie greift damit einen alten Grundsatz sowohl der Sozial- als auch der Friedensethik auf: Frieden ohne soziale Gerechtigkeit hat keinen Bestand. Das soziale Miteinander, die Solidarität in und zwischen den Staaten ist die notwendige Basis des ersehnten Friedens. In den heiligen Schriften des ersten Testaments zum Ausdruck gebracht durch die Taube, die vom Ende der Sintflut und dem Friedensschluss zwischen Gott und Mensch kündigt. In diesem Sinne ist auch das Leitmotiv des Sozialinstituts Kommende Dortmund „Gesellschaft gerecht gestalten“ zu deuten. Soziale Gerechtigkeit in Nächsten- und Feindesliebe schafft und sichert Frieden.

In 2025 haben sich die Krisen des letzten Jahrzehnts zugespitzt: die völkerrechtswidrigen Kriege ohne Rücksicht auf die Zivilbevölkerung, die Gefährdung der Demokratie durch Rechtspopulismus, die ökologische Krise mit steigender Erderwärmung und unbeherrschbaren Wetterextremen, die fragile Sicherung des Sozialstaats und das Anwachsen der Arbeitslosigkeit, die schwächelnde Wirtschaft. Sie spiegeln sich auch im Rückblick auf unser Jahr 2025. Die Beiträge dieses K-punkt **spezial** zeigen dabei: Zum Rückzug in den resignativen Fatalismus gibt es keinen Anlass. Wo Menschen zusammenkommen, sich den Krisen stellen, ihre Sehnsucht und Hoffnung teilen, entsteht Mut zum Handeln an den Orten unseres Alltags. Sich gemeinsam auf den Weg zu machen, ist auch ein erster Schritt auf dem Weg der Friedenssicherung.

Ich wünsche Ihnen eine informative Lektüre und lade Sie herzlich zum Mittag in unseren Anliegen und bei unseren Veranstaltungen in 2026 ein.

Detlef Herbers
Direktor Sozialinstitut Kommende Dortmund

Titelfoto: Jan Schuler / Adobe Stock

PLZ/Ort: _____ Unterschrift: _____

INhalt 01 | 2026

06 | Inspirationen für Europa

Friedenspreis für socioMovens

10 | Braucht Demokratie Kirche?

Dienstgemeinschaftstag 2025

11 | Wilhelm-Weber-Preis 2025

Armin Laschet ausgezeichnet

12 | Polarisierung, Polemik, Politik

Sorgen wegen Rechtsextremismus

14 | Demokratie in der Zerreißprobe

Kommendefest setzt Akzente

16 | Wachsam und mutig sein

Erzbischof Dr. Bentz beim Unternehmertag

18 | Viel Potenzial trotz schlechtem Ruf

Sozialkonferenz „Mein Kaukenberg“

20 | Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt

Begegnung Kirche - Arbeitsagenturen

21 | Organisationskultur in unruhigen Zeiten

Zur Arbeit des ICO, Kommende Dortmund

23 | Ungeliebte Solidarität

Wissenschaft zum sozialen Zusammenhalt

24 | Demokratie – eine Idee in der Krise

Forum Sozialethik 2025

30 | Ende der regelbasierten Weltordnung

Neue Ausgabe Amosinternational





erhält Jugendpreis 2026 „Westfälischer Frieden“

Inspirationen für Europa

Soziale Gerechtigkeit als Grundlage für Frieden etablieren

Die Kommende-Initiative „socioMovens“ erhält 2026 in der Jugendkategorie den Internationalen Preis des Westfälischen Friedens. So weit, so erfreulich. Aber was bedeutet das für das Netzwerk und welche Arbeit wurde hier bis zu diesem Moment geleistet? Lernen Sie die Arbeit der Initiative kennen!

Nach den Sternsängern, der Plant-for-the-Planet-Bewegung oder zuletzt dem Deutsch-Polnischen Jugendwerk zeichnet die Wirtschaftliche Gesellschaft für Westfalen und Lippe (WWL) im Herbst „socioMovens. Giving Europe a Soul“ mit ihrem renommierten Friedenspreis in der Jugendkategorie aus. In der Preisankündigung hebt die WWL hervor: „In internationalen Jugendcamps und Projekten vermittelt socioMovens den Geist eines solidarischen, friedlichen Europas – ganz im Sinne des Westfälischen Friedens von 1648.“

Der europäische Dialog und soziale Gerechtigkeit sind dabei wichtige Anliegen für die Jugendbewegung. Mehr als 35 Jahre nach der Wiedervereinigung und über 20 Jahre nach der ersten EU-Osterweiterung ist die Arbeit dennoch hochaktuell: In Europa und darüber hinaus sind nationalistische Tendenzen und vielfach Politik, die den Menschen nicht in im Mittelpunkt ihres Handels stellt, sondern nur als möglichen Bittsteller oder Letztempfänger behandelt, an der Tagesordnung. Für das Sozialinstitut Kommende Dortmund sind sozialetische Perspektiven auf Europa schon lange von herausgehobener Bedeutung – im Sinne des Aufrufes des ehemaligen Kommissionspräsidenten an die Kirchen „Europa eine Seele zu geben“ hat der langjährige Kommende-Direktor Prälat Dr. Peter Klasvogt bereits zwanzig Jahre lang Sozialakademien mit Priesteramtskandidaten aus Mittel- und Osteuropa durchgeführt.

Sozialetisches Engagement in Zahlen

Genau aus dieser Erfahrung begleitet die Kommende Dortmund bis heute seine Initiative, das Jugendnetzwerk „socioMovens. Giving Europe a Soul“, in dem aktuell an mehr als zehn Standor-



Foto: Tim Wegener

ten in sieben europäischen Ländern gemeinsam um Solidarität als Grundlage für gesellschaftlichen Frieden gerungen wird. Von 2013 bis 2025 wurden im socioMovens-Netzwerk mehr als 70 soziale Jugendprojektwochen realisiert. Bei mehr als 15 europäischen Veranstaltungen begegneten sich junge Menschen und Ehrenamtliche. Insgesamt über 2.000 Personen haben an mehrtägigen Angeboten teilgenommen. Der Anteil junger Menschen mit geringeren Chancen (gemäß EU-Definition) lag dabei konstant bei über 50 %, z.T. auch bei bis zu 100 %.

Es hat sich also bewährt, dass socioMovens sich zurecht dazu entschieden hat, mit seinen Angeboten in junge Menschen zu investieren – ohne dafür in jedem Einzelfall einen unmittelbaren „Return“ zu erwarten. Im ersten Schritt laden die Angebote junge Menschen zu einem Perspektivwechsel ein: Was sind die sozialen Brennpunkte bei Euch vor Ort? Welchen Gefahren ist menschenwürdiges Leben ausgesetzt?

Solidarität „hands on“

Gemeinsam gilt es solche Brennpunkte aufzusuchen und vor Ort beispielsweise in der Unterkunft für Wohnungslose, dem Sozialzentrum für Geflüchtete, einem Hospiz oder einer Einrichtung für Kinder mit Behinderungen ins Gespräch zu kommen. Der erste Teil des sozialetischen Dreischritts stellt das Sehen (und auch Hören!) in den Vordergrund. Auf dieser Basis können sich die jungen Menschen selbst ein Bild machen, wenn sie die Einzelschicksale von Betroffenen kennenlernen. Wichtig ist aber auch die Beurteilung der Situation und das gemeinsame Handeln, das „hands on“ direkt in der Projektarbeit vor Ort passiert, vom Erzählnachmittag über die Suppenküche bis hin zum Renovierungseinsatz. Die gemachten Erfahrungen werden sowohl erlebnispädagogisch als auch spirituell gerahmt und reflektiert.

Im Anschluss an die Projektwoche sind die Jugendlichen eingeladen, sich langfristig vor Ort in Engagement-Communities weiter in den sozialen Problemlagen vor Ort zu engagieren. Zugleich können sie sich an einen europäischen Austausch mit anderen Partnerländern des Netzwerkes beteiligen. Um diesen Austausch zu fördern, bietet socioMovens, aktuell unterstützt von der Evonik Stiftung, Nachwuchskoordinatorinnen und -koordinatoren an, bei Projekten in den Partnerländern zu hospitieren. So kann die Methodik über Grenzen hinweg weiterentwickelt werden.

Neue Generationen für Frieden in Europa

Dabei kann das Netzwerk auf ein 2025 erfolgreich beendetes und evaluiertes Organisationsentwicklungsprojekt, das die Europäische Union mit ihrem Erasmus+ Programm gefördert hatte, zurückblicken. Um die Jugendarbeit in den Partnerländern zu verstetigen, stand dort im Mittelpunkt, Ehemalige der Jugendarbeit für die Verantwortungsübernahme zu stärken – an vielen Stellen sehr erfolgreich, wie einige Beispiele zeigen: so organisierten Larisa und Ana Maria aus Rumänien gemeinsam mit Jonas und Melani aus Deutschland jüngst eine deutsch-rumänische Jugendprojektwoche, die das Engagement vor Ort europäisch weiterdenkt. Agata aus der polnischen Partnersektion socioMovens Polska übernahm dort inzwischen einen Vorstandsposten und verantwortete einen europäischen Jugendworkshop in Brüssel mit. Das sind Einzelbeispiele der Geschichten von Nachwuchskräften, die sich vor Ort und europäisch für eine sozial gerechtere Gesellschaft einsetzen.

Eine große Herausforderung für das Netzwerk ist es jedoch auch Kontakt zu den ehemaligen Teilnehmenden aus den frühen Jahren der jugendsozialen Projektwochen beizubehalten oder wieder aufzunehmen. Dazu werden gerade digitale und hybride Formate getestet, um auch diejenigen zu erreichen, die nicht mehr an den Orten wohnen, an denen lokale Engagement-Communities unterwegs sind.

Junges Engagement inspiriert junges Engagement

Neben digitalen Methoden, um sie in ihrer jeweiligen Lebenssituation abzuholen, arbeitet socioMovens in den kommenden Jahren auch vermehrt daran, niedrigschwellige Peer-to-Peer-Engagement zu ermöglichen – das ist auch eines der Ziele des neuesten Erasmus+ Projektes „Fit2Commit“, mit welchem die Europäische Union das Netzwerk in Höhe von 250.000 Euro unterstützt.

In den nächsten zweieinhalb Jahren entsteht in diesem Rahmen ein innovativer Peer-To-Peer-Baukasten, der jungen Menschen konkrete Werkzeuge für soziales Engagement an die Hand gibt. Parallel dazu entwickelt das Projektteam ein



Handbuch für die Jugendarbeit, das sich gezielt mit sozialer Ausgrenzung im Kontext von Freiwilligenarbeit auseinandersetzt und inklusive Methoden anbietet, die gesellschaftlichen Dialog fördern.

Das Vorhaben verfolgt im Sinne der Gesamtstrategie von socioMovens ein klares Ziel: Jugendliche ermutigen, sich als aktive Gestalterinnen und Gestalter einer sozialen Umwelt zu begreifen. Mit dem nötigen Rüstzeug aus dem Projekt können sie soziale Missstände aufdecken und gezielt dagegen vorgehen. Gleichzeitig stärkt die Zusammenarbeit der beteiligten europäischen Partnerorganisation den Austausch und die Vernetzung über Grenzen hinweg – für eine inklusivere und solidarischere Zukunft.

Empower! Festival feiert Jugendpartizipation

Die Kommende Dortmund stärkt nicht nur im Rahmen dieses Projektes, sondern insgesamt im Rahmen ihrer Initiative besonders ihre kirchlichen Partnerorganisationen in Mittel- und Osteuropa. Gefördert werden sie in ihrer Organisationsentwicklung und der Vernetzung mit verschiedenen Akteuren, die sich für ein menschenwürdiges Europa einsetzen. Um im Netzwerk gleichzeitig die Begegnung und Beteiligung junger Menschen zu steigern, sind in der Vergangenheit große europäische Events in Deutschland, Ungarn und Polen durchgeführt worden. Aktuell wird das vierte socioMovens-Jugendfestival vorbereitet, in diesem Jahr in der Slowakei. Das Empower!-Festival soll dabei auch einen Impuls zur Stärkung der Allianz für ein menschenwürdiges Europa geben – dafür werbend, den Menschen in den Mittelpunkt der europäischen Politik zu stellen.

Bei dieser Mission sind die Kommende Dortmund, socioMovens und das europäische Partnernetzwerk immer wieder auf Unterstützer angewiesen, die die Vision eines „beseelten Europa“ teilen. Viele Spender, aber auch Förderpartner begleiten die Anliegen seit Jahren und haben die Friedenspreis-Auszeichnung gemeinsam mit den zahllosen Ehrenamtlichen aus den Partnerländern erst möglich gemacht. Insbesondere die lokale Pionierarbeit in den Jugendprojektwochen braucht aber immer wieder neue Ressourcen, weshalb wir gern mit Interessierten über gezielte Fördermöglichkeiten ins Gespräch kommen.

Dabei ist es für die sozialetische Europaarbeit wertvoll, dass Prälat Dr. Peter Klasvagt einige der Initiativen auch in Zukunft weiter begleiten wird: Der Paderborner Erzbischof Dr. Bentz ernannte ihn zum Beauftragten für ganzheitliche menschliche Entwicklung in Europa. Angebunden ist die Beauftragung an das Sozialinstitut Kommende Dortmund. Peter Klasvagt soll die Initiative der jährlichen Sozialakademie „Europa eine Seele geben“ fortführen und im socioMovens-Netzwerk mitwirken.

socioMovens – der bisherige Weg

giving europe a soul

Im Jahr 2013 führte die Kommende Dortmund zum ersten Mal eine jugendsoziale Projektwoche in Lettland durch. 2014 wurde dann socioMovens offiziell gegründet – seitdem hat es sich in Kooperation mit der gemeinnützigen Stiftung „socioMovens. Giving Europe a Soul“ weiterentwickelt. Hier eine Zeitreise durch die vergangenen Jahre.



2007

Erste Sozialakademie für Seminaristen aus Mittel- und Osteuropa in Dortmund

Alumni der Sozialakademie erproben erstmals Jugendsoziale Projektwochen

2013

Erste Projektwoche:



2014

Internationales Treffen in Zakopane (Polen) und offizielle Gründung des „socioMovens e.V.“

Erstes Internationales Jugendtreffen in Berlin bringt Jugendliche aus allen Partnerländern zusammen

2015

Reportage Jugendtreffen:



seit 2016

Zunehmende Vernetzung zwischen den Ländern und Koordinator:innen-Schulungen

Peter Klasvagt wird u.a. für seine Initiative socioMovens mit dem Konstanzer Konzilspreis ausgezeichnet

2017



2018

Internationales Jugendtreffen in Budapest

Die gemeinnützige Stiftung socioMovens. Giving Europe a Soul fördert und begleitet jugendsoziales Engagement in Mittel- und Osteuropa. Junge Menschen werden zum gemeinsamen Einsatz für eine soziale, europäische Zivilgesellschaft ermutigt.

www.sociomovens.net



Sie können diese Arbeit unterstützen – die Stiftung ist hierzu auf Ihre Spenden angewiesen:

socioMovens. Giving Europe a Soul
Stichwort: Projektarbeit socioMovens, Adresse
(für Spendenquittung)
Pax-Bank für Kirche und Caritas eG
IBAN: DE33 3706 0193 1093 6850 04
BIC: GENODE33PAX



Gregor Christiansmeyer ist der Ansprechpartner für alle Fragen rund um die Initiative socioMovens.



Strukturelle Etablierung von Angeboten für socioMovens-Alumni in längerfristigen Jugendengagement-Communities

2022/1

Gründung der Stiftung „socioMovens. Giving Europe a Soul“

seit 2019

Internationales Jugendtreffen in Krakau „United with Ukraine“

2022/2

2023

Gründung der ersten eigenständigen Ländersektion „socioMovens Polska“

Dortmunder Aufbruch – Gründung der „Allianz für ein menschenwürdiges Europa“

2024

Vier EU-geförderte Projekte stehen für die stetige strukturelle Weiterentwicklung

2025

socioMovens erhält den internationalen Preis des Westfälischen Friedens in der Jugendkategorie

2026



Dienstgemeinschaftstag 2025

Braucht Demokratie Kirche?

Das Interesse war riesig. Und die Sorgen um die Zukunft unserer Demokratie groß. Über 200 Dienstgeber:innen und Mitarbeitervertreter:innen des kirchlichen Dienstes im Erzbistum Paderborn sind zum Dienstgemeinschaftstag 2025 Ende September in der Akademie Schwerte gekommen. Sie haben das umfangreiche Programm mit engagierten Beiträgen und Diskussionen geprägt. Eingeladen hatte das Sozialinstitut Kommende Dortmund.

„Braucht Demokratie Kirche? Wehrhaft gegen völkischen Nationalismus und schützend für den Menschen“: Der diesjährige Dienstgemeinschaftstag stand ganz im Zeichen des gesellschaftlichen Zusammenhalts und der Abwehr demokratiefeindlicher Strömungen. In den Workshops und Gesprächen der Veranstaltung äußerten sich die Teilnehmenden sorgenvoll über die aktuelle gesellschaftliche Stimmung. Es brauche Antworten auf die krisenhafte Situation. Die Impulse des Dienstgemeinschaftstages gaben einen dezidierten Blick auf die komplexe Situation. Sie ermutigten zugleich, sich gemeinschaftlich den populistischen Entwicklungen entgegenzustellen.

Gemeinsinn stärken

In seinem einleitenden Vortrag fand der Paderborner Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz klare Worte. „Katholische Einrichtungen sind nicht nur für sich selbst da.“ Er appellierte an die Leitungen und Mitarbeitenden der katholischen Einrichtungen: „Sie haben einen Auftrag über sich selbst hinaus zu wirken und sind damit demokratieförderlich.“ Die Kirche und ihre Dienste sollen Orte sein, an dem der Gemeinsinn, das Bewusstsein für das, was Menschen verbindet, gestärkt werde, so der Erzbischof.

Für Menschenwürde und soziale Gerechtigkeit

Die Frage, ob die Demokratie die Kirche brauche, sei nur als rhetorische Frage zu verstehen, so Detlef Herbers, Direktor des Sozialinstituts Kommende Dortmund, in seiner Begrüßung. Die Demokratie und ihre Zukunft sind auf die Unterstützung mitgliederstarke und einflussreiche Institutionen angewiesen - der Kirchen ebenso wie der Wirtschaftsverbände, Gewerkschaften, den Medien und anderen große Organisationen. Ein zentraler Ort für die Erfahrung sozialer Zusammengehörigkeit sei die Arbeitswelt. Sie ist der Lernort für demokratisches Miteinander, für Teilhabe um Mitsprache, Respekt und Anerkennung. Der Alltag in den kirchlichen Einrichtungen müsse entsprechend gestaltet werden.

Impulse für ein demokratisches Miteinander

In den Arbeitsgruppen der Veranstaltungen lernten die Teilnehmenden wie die Dienstgemeinschaft auf aktuelle Gefährdungen der Demokratie reagieren, z.B. wie rassistisches Verhalten arbeitsrechtlich geahndet werden kann. Oder wie Mitarbeitende sprachfähig in Situationen offen geäu-



ßerten Rassismus bleiben. Vorgestellt wurde die Studie des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften an der Universität Münster „Die Programmatik der AfD – eine Kritik: Darstellung und Vergleich mit Positionen der katholischen Kirche“. Eine Mitarbeiterin der evangelischen Nordkirche aus Rostock berichtete von Erfahrungen mit völkischem Nationalismus und gab praktische Beispiele zur Präventionsarbeit. Inwiefern die gelebte Beteiligung in kirchlichen Gremien Demokratie einübt, diskutierte eine weitere Gruppe.

PD Dr. Sonja Strube, Theologin und Autorin des Buches „Rechte Versuchung-Bekenntnisfall für das Christentum“, beleuchtete Zusammenschlüsse von erzkonservativen katholischen Milieus und rechten Gruppen, Ursachen für diese und Möglichkeiten der Entgegnung. So zeichnete sie Verbindungen der rechtsextremen Partei „III. Weg“ oder der Gruppe „Familie, Heimat, Tradition“ mit rechtskonservativen Kreisen nach. In einem weiteren Vortrag erläuterte der Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack, in welcher Weise eine Demokratie Kirche benötige.

Der Dienstgemeinschaftstag richtete insbesondere den Blick nach vorne: Wie können wir aktiv unsere Einrichtungen und Betriebe zum Schutz von Menschenwürde und Demokratie gestalten? Wie gehen wir mit den Problemen und Anfeindungen um? Welche konkreten Verfahren können in einem Betrieb vereinbart werden, um auf rassistische Aussagen zu reagieren. Die Teilnehmenden, Dienstgeberseite wie Mitarbeitervertretung, waren sehr zufrieden mit den Impulsen der Veranstaltung. Wichtig sind in der gegenwärtigen Krise, so betonten sie am Ende des Tages, ein vertrauensvoller Umgang als Basis des Miteinanders, verbindliche Absprachen und die Förderung des Gemeinsinns – dafür, was die Menschen verbindet und dem Gemeinwohl aller dient. In solcher Weise können die kirchlichen Einrichtungen wichtiger Anker sein, die Demokratie zu sichern.



Der Paderborner Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz hielt den einleitenden Vortrag am Dienstgemeinschaftstag 2025.



Aufmerksame Teilnahme. Der Beitrag der Kirche zur Sicherung der Demokratie fand großes Interesse.

Armin Laschet erhält Wilhelm-Weber-Preis 2025

Auszeichnung für besonderes Engagement in der Christlichen Gesellschaftslehre in der Kommende Dortmund



Der frühere Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen und heutige Bundestagsabgeordnete Armin Laschet ist mit dem Wilhelm-Weber-Preis 2025 ausgezeichnet worden. Die Preisverleihung fand am 13. Dezember 2025 im Rahmen eines Festaktes im Sozialinstitut Kommende Dortmund statt. Die Laudatio hielt der Paderborner Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz.



Professor Dr. Markus Kiefer (rechts), Vertreter der Familie des Stiftungsgründers, überreicht die Urkunde des Wilhelm-Weber-Preis 2025 an Armin Laschet (MdB), früherer Ministerpräsident von NRW.



Armin Laschet erhält Wilhelm-Weber-Preis 2025 (v.l.): Prälat Dr. Peter Klasvagt (Vorsitzender des Kuratoriums), Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz, Armin Laschet, Unternehmer Stefan Winners, Professor Dr. Markus Kiefer (Vertreter der Familie des Stiftungsgründers) und Bürgermeister Norbert Schilff (Dortmund).

Der Wilhelm-Weber-Preis erinnert an den Theologen und Sozialwissenschaftler Prof. Dr. Wilhelm Weber, der über viele Jahre den Lehrstuhl für Christliche Sozialwissenschaften an der Universität Münster innehatte. Mit dem Preis werden Persönlichkeiten geehrt, die sich in besonderer Weise um die Praxis der Christlichen Gesellschaftslehre verdient gemacht haben.

„Radikal für eine versöhnte Welt“

In seiner Laudatio würdigte Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz Armin Laschet als „einen Politiker, dessen Handeln sichtbar in christlichen Grundüberzeugungen verwurzelt ist“. Laschet folge der Überzeugung, dass Politik den Menschen dienen und Verständigung ermöglichen müsse.

„Wenn Sie von Brücken sprechen, dann ist das kein rhetorisches Bild, sondern ein in der Wurzel christliches Motiv“, betonte der Erzbischof. Besonders hob er Laschets Einsatz für Verständigung und Versöhnung im Nahost-Konflikt hervor.

Zuvor hatte auch Prälat Dr. Peter Klasvagt, ehemaliger Direktor der Kommende Dortmund und Vorsitzender des Kuratoriums des Wilhelm-Weber-Preises, das politische Wirken Laschets gewürdigt. Er beschrieb dessen Haltung als „radikal für eine versöhnte Welt zu leben und zu arbeiten“.

Engagement für interreligiösen Dialog

Mit der Auszeichnung ehrt das Preiskomitee eine politische Persönlichkeit, die sich seit vielen Jahren für interreligiösen Dialog, Friedensförderung und eine konsequente Orientierung an christlichen Werten einsetzt. Besonders hervorgehoben wurde Laschets Mitwirkung bei der Gründung des Abraham Accords

Institute. Dieses begleitet den Normalisierungsprozess der Abraham Accords und fördert aktiv die Verständigung zwischen Judentum, Christentum und Islam.

Professor Dr. Markus Kiefer, Vertreter der Familie des Stiftungsgründers, überreichte die Urkunde sowie die mit dem Preis verbundene Glasskulptur.

In seiner Dankesrede betonte der Preisträger die Bedeutung von Werten als Orientierung für politisches Handeln: „Christlich zu sein ist eine extreme Herausforderung. Als Politiker braucht man einen Grundkompass. Der ist bei mir immer europäisch und wird immer christlich bleiben.“ Die christliche Botschaft sei, so Laschet, „das Beste, was man der Welt anbieten kann“.

Preisgeld für Friedensarbeit

Das Preisgeld in Höhe von 3.000 Euro spendet Armin Laschet an den Verein zur Förderung des Abraham-Prozesses. Angesichts der aktuellen politischen Entwicklungen leiste diese Initiative einen wichtigen Beitrag zur interreligiösen Verständigung und zum Frieden, erklärte der Preisträger. Der Wilhelm-Weber-Preis wird unterstützt vom Münchener Unternehmer Stefan Winners und seiner Beteiligungsfirma Winners & Co. GmbH.

Die Kommende Dortmund, Sozialinstitut des Erzbistums Paderborn, hat im Jahr 2021 die Trägerschaft des Wilhelm-Weber-Preises übernommen. Gestiftet wurde der Preis von der Familie des verstorbenen Prof. Dr. Heinz-Josef Kiefer. Den Vorsitz des unabhängigen Kuratoriums zur Preisvergabe hat Prälat Dr. Peter Klasvagt inne, der bis zum Sommer 2025 langjähriger Direktor der Kommende Dortmund war.

Alltägliche Sorgen wegen zunehmenden Rechtsextremismus

Polarisierung, Polemik, Politik – daheim und in der Öffentlichkeit?

Dr. Andreas Fisch, Wirtschaftsethiker der Kommende Dortmund, bietet schon länger Trainings „Klug reagieren auf menschenverachtende Äußerungen!“ an. In den letzten zwei Jahren werden diese Angebote verstärkt nachgefragt. In den Schulungen begegnen ihm große Sorgen und oft Hilfslosigkeit, wie mit rechtspopulistischen Positionen umgehen. Der folgende Beitrag gibt einen Einblick in die gegenwärtige Stimmungslage jenseits der politischen Debatten.

Die Polarisierung in der deutschen Gesellschaft und zunehmend konfliktbeladene Auseinandersetzungen treiben viele Menschen um. Ein Mindestmaß an Respekt weicht in vielen alltäglichen Gesprächen menschenverachtenden Beleidigungen, wenn über Flüchtlinge hergezogen, gegen Muslim:innen gehetzt und über Juden und Jüdinnen geschimpft wird, wenn in Gesprächen sexuelle Orientierungen abgewertet, menschenverachtende Theorien über Hautfarben aufgestellt oder Menschen mit Behinderung verächtlich gemacht werden. Alles leider alltägliche Erfahrungen. In diesen Kontext gehört auch die sture Leugnung des Klimawandels.

Zwietracht wird gesät, wo ein Zwiegespräch sinnvoller wäre. Doch solche Zwiegespräche enden oft unbefriedigend, führen zu keiner Einsicht, werden laut und eskalieren. Dem Zusammenhalt in der Gesellschaft sind solche Erfahrungen nicht förderlich.

Für die Gesellschaft besser wäre es ohne solche Pauschalisierungen. Echte Problemfelder lassen sich dann genauer bestimmen und die Sorgen von Menschen angemessen aufgreifen. Je konkreter, desto eher finden sich Lösungen - je verschwur-

belter und verallgemeinert, wird nur Angst und Unzufriedenheit geschürt. Das geht dann z.B. soweit, dass eine Frau in die seelsorgliche Beratung kommt, sichtlich in Panik und Angst, am ganzen Leib zitternd, weil sie eben einer Frau in Burka begegnet ist. Die Angst, so klärte sich im Gespräch, hatte ihren Ursprung eher in der täglichen Hetze ihres rechtsextremen Sohnes, weniger in der vorbei spazierenden Frau. Die Bilder im Kopf prägen eben unsere Wahrnehmung.

Die Kommunikationstrainings zeigen, wie man sich in solchen Situationen wirkungsvoll und souverän verhalten kann. In den Schulungen können die Sorgen und Ängste in ganz unterschiedlichen Bevölkerungskreisen unmittelbar benannt werden, was oft schon entlastend ist. Die Nachfrage ist groß. Wenn Städte und Kommunen ein solches Training ausschreiben, ist das Seminar mitunter zwei Stunden nach Veröffentlichung ausgebucht. An Schulen besteht ein hohes Interesse seitens der Lehrerschaft, gerade wenn sich eine Schule als „Schule mit Courage“ gegen Menschenfeindlichkeit engagiert. Mitunter wünschen sich die Lehrkräfte ein ähnliches Angebot für Schülervertreter:innen oder Klassensprecher:innen. Die Elternvertretung fragt nach einem Themenabend auch für die Eltern.



Text: Andreas Fisch, Detlef Herbers | Foto: Ralf Litera, Sundern

„Und ich dachte, es gäbe nur die heftige Konfrontation, wenn mir populistische Parolen begegnen!“, beschreibt eine Schülerin ihren Lernerfolg im Training. In Altenhilfeeinrichtungen hilft ein geschulter Umgang mit solchen Konflikten, angemessen auf rassistische Ablehnungen von Patient:innen zu reagieren – wie etwa „Von einem [N-Wort] lasse ich mich nicht anfassen!“. In Kirchengemeinden und Dekanaten sind Pfarrer, Haupt- und Ehrenamtliche herausgefordert, wie sie ihren kirchlichen Auftrag gegen Rechtsextremismus in dieser hochpolitisierten Zeit gestalten können. Wie sie etwa den Sorgen und Bedürfnissen der Menschen gerecht werden. Oder wie sie erklären, warum für AfD-Vertreter mit unchristlichen Vorstellungen kirchliche Gremien irgendwie nicht der passende Ort sind.

In den Trainings berichten Teilnehmende zunehmend von Erlebnissen, in denen sie selbst aggressiv bedroht wurden. Themen des Selbstschutzes werden relevanter. Manche Einrichtungen fragen mittlerweile mehr-tägige Multiplikator:innen-Schulungen nach, um ihre Mitarbeitenden informiert beraten zu können. Rückmeldungen zu den Trainings zeigen, dass sie helfen. Beispiele sind: „Die Sache mit der Wertschätzung funktioniert. Ich habe sie bei meinem Ehemann ausprobiert!“ oder: „Ich merke, dass ich viel mehr Energie habe. Manche sinnlosen Gespräche vermeide ich und weiß jetzt, wie ich sie beende. Andere verlaufen konstruktiver und hinterlassen ein deutlich besseres Gefühl bei mir!“ Ein junger Mann im Bericht des NDR über den Workshop auf dem Evangelischen Kirchentag meinte: „Ich glaube, das hat mir sehr, sehr geholfen, Verständnis für die andere

Seite zu finden, und auch Strategien, um runter zu kommen und cool zu bleiben und dann aber trotzdem für mich adäquat damit umzugehen!“

Haltung zeigen gegen den Rechtsextremismus ist ein wichtiger Appell. Es braucht aber die Unterstützung, wie man mit der direkten Konfrontation umgehen und in ihr reagieren kann. Die Trainings und Schulungen sind dazu ein hilfreiches Angebot.



KIRCHE GEGEN DEN HASS

Druckfrisch ist das Buch „Kirche gegen den Hass“ im Verlag neukirchener erschienen. Es bietet praktische Ansätze, wie mit dem alltäglichen Rechtsextremismus umgehen. Dr. Andreas Fisch ist in dem Buch mit einem Beitrag zu seinen Trainings vertreten.



Katholische Akademie
Schwerte

Tagen und Übernachten in gehobenem Ambiente

Nähere Informationen unter:

belegungsmanagement@
akademie-schwerte.de
oder

02304 477-505

www.akademie-schwerte.de

Träger: ERZBISTUM
PADERBORN

Demokratie in der Zerreißprobe

Patronatsfest der Kommende Dortmund setzt deutliche gesellschaftliche Akzente

Mit deutlichen Appellen für gesellschaftlichen Zusammenhalt, politisches Verantwortungsbewusstsein und eine wehrhafte Demokratie hat die Kommende Dortmund, das Sozialinstitut des Erzbistums Paderborn, Ende November 2025 ihr traditionelles Kommendefest begangen. Rund um den Gedenktag des heiligen Clemens von Rom, des Patrons der Einrichtung, kamen zahlreiche Freunde, Förderer und weitere Gäste aus Kirche, Politik und Wirtschaft zusammen.



Festakt beim Kommendefest in Dortmund (v.l.): Direktor Detlef Herbers, Weihbischof Josef Holtkotte, Ute Hanswille (Freunde und Förderer der Kommende Dortmund e.V.) und Christoph Weishaupt (Vorsitzender des Kuratoriums).

Im Zentrum des Festakts standen der Impuls von Weihbischof Josef Holtkotte sowie der Festvortrag des Publizisten Albrecht von Lucke, Redakteur der „Blätter für deutsche und internationale Politik“.

Weihbischof Holtkotte:
„Dienst am Nächsten
ist Ausdruck von Freiheit“

Detlef Herbers, aktueller Direktor der Kommende Dortmund, begrüßte die Gäste und eröffnete das Fest. Anschließend nahm Weihbischof Josef Holtkotte in seinem Impuls eine klare Standortbestimmung katholischer Sozialverantwortung vor. Er warnte eindringlich vor gesellschaftlicher Polarisierung. „Wir müssen unsere Gesellschaft vor Kompromisslosigkeit und Polarisierung schützen“, sagte er. Kompromisse seien eine Grundlage demokratischen Zusammenlebens, „ein Deal ist kein Kompromiss, sondern Ausübung von Macht“.

Holtkotte mahnte, dass „Werke der Solidarität und Nächstenliebe in der Gesellschaft nicht ihren Platz verlieren dürfen“. Freiheit sei kein egoistisches Prinzip, sondern stehe immer im sozialen Kontext: „Das Absolutsetzen der eigenen Meinung darf nicht mit Freiheit verwechselt werden.“ Als Christinnen und Christen seien Gläubige gefordert, „mit Nachdruck auf die Würde des Menschen hinzuweisen“.

Vor dem Hintergrund wachsender gesellschaftlicher Spannungen betonte der Weihbischof: „Der Dienst am Menschen ist ein Ausdruck von Freiheit.“ Persönliche Freiheit müsse stets vor dem Horizont sozialer Verbundenheit

betrachtet werden. Holtkotte berichtete zugleich von positiven Erfahrungen aus dem Erzbistum: „Bei meinen Reisen erlebe ich oft viel Engagement, Zusammenhalt und Zivilcourage.“

Festvortrag von Albrecht von Lucke

Albrecht von Lucke beleuchtete in seinem Festvortrag die globalen Herausforderungen für Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Unter dem Titel „Demokratie in der Zerreißprobe. Deutschland und Europa in der Zange von Putin und Trump“ skizzierte er historische Linien und aktuelle politische Bruchstellen.

Von Lucke erinnerte an die westliche Verankerung der Bundesrepublik nach 1945, an Demokratie, Marktwirtschaft und die „implementierte Bipolarität“ der Parteien der politischen Mitte. Die Nürnberger Prozesse vor 80 Jahren stünden darüber hinaus exemplarisch „für eine regelbasierte Weltordnung“. Heute aber werde diese Ordnung massiv infrage gestellt: „Donald Trump ist eine absolut wertfreie Figur, die nur auf Machtpolitik setzt. Putin ist Trump viel näher als die demokratischen Regierungen in Europa“, erklärte von Lucke. Die Konsequenz sei dramatisch: „Die Demokratie gerät global ins Abseits und ganz Europa steht vor einer Zerreißprobe.“



Weihbischof Josef Holtkotte sprach in seinem Impuls über den Dienst am Nächsten als Ausdruck von Freiheit.



Albrecht von Lucke beleuchtete in seinem Festvortrag die globalen Herausforderungen für Demokratie und Rechtsstaatlichkeit.

Selbstkritisch diagnostizierte er eine europäische Friedensillusion der letzten Jahrzehnte: „Wir sind alle Kinder des Friedens und waren über all die Jahre des Friedens sicher.“ Mit der Abschaffung der Wehrpflicht sei zudem „das Wissen um die Bedeutung eines Dienstes an der Gesellschaft verloren gegangen“. Viele Menschen hätten sich „in die private Nische zurückgezogen“. Die Schwäche einst starker Volksparteien und die Unsicherheit der politischen Mitte fördere „die Sehnsucht nach einer autoritären Führung“.

Am Ende formulierte er einen klaren Auftrag:

„Wir müssen unsere Demokratie nach innen und nach außen verteidigen.“

Unternehmenspreis „Erfolgreich nachhaltig 2026“ vergeben

Im Rahmen des Festakts gab Dr. Andreas Fisch, Referent der Kommende für Wirtschaftsethik sowie Kirchliche Dienstgeberinnen und Dienstgeber, den Preisträger des Unternehmenspreises „Erfolgreich nachhaltig 2026“ bekannt. Die Preisübergabe erfolgt im kommenden Jahr beim „Tag für Unternehmerinnen und Unternehmer“ der Kommende Dortmund.

Ausgezeichnet wird die Möbelwerkstatt Breckerfeld und Kukatsch Systeme. Gründer Eckhard Kukatsch sowie seine Tochter Alina Frenzel und ihr Mann Malte Frenzel überzeugten die Jury mit ihrem innovativen Projekt „Smart Castles“. Seit 2021 entwickelt das Unternehmen modulare Holzhäuser auf Basis regional angebauten Vollholzes. Die Jury würdigt damit ein „zukunftsweisendes, innovatives Konzept, das neue Wege im Bau erschließt“.

Musikalische Gestaltung

Ein doppelchöriges Ensemble des Jugendkonzertchors der Chorakademie Dortmund sorgte mit a-capella-Beiträgen für den musikalischen Rahmen des Festes.

Mit dem Kommendefest machte das Sozialinstitut einmal mehr deutlich, wie dringend gesellschaftlicher Zusammenhalt und politisches Engagement in Zeiten globaler Unsicherheiten sind.



Unternehmenspreis „Erfolgreich nachhaltig 2026“ (v.l.): Dr. Andreas Fisch (Kommende Dortmund) mit den Preisträgern Alina Frenzel und ihr Mann Malte Frenzel sowie Firmengründer Eckhard Kukatsch von der Möbelwerkstatt Breckerfeld und Kukatsch Systeme.

Auszeit vom Alltag gesucht?

Dann kommen Sie ins Kloster – wie Urlaub, nur mit mehr Seele!

Dem Alltag entfliehen, neue Kraft schöpfen oder zur Ruhe kommen:

Bei uns im „Haus Maria Immaculata“ in Paderborn sind Sie jederzeit herzlich willkommen!

Auf Wunsch bieten wir Ihnen auch eine geistliche Begleitung an. Erleben Sie die Oster-, Pfingst- und Weihnachtstage bei uns in Gemeinschaft.

09.03. - 13.03.2026

DU bist vertraut mit all meinen Wegen... (Ps 139,3)
Exerziententage in der Fastenzeit zum Innehalten, Durchatmen und Neuausrichten

Weitere Informationen erhalten Sie bei

Christiane Nolte unter 05251 - 697 300 oder haus-maria-immaculata.de



Haus Maria Immaculata
Exerzitien- und Bildungshaus
Mallinckrodtstraße 1
33098 Paderborn





18. Tag für Unternehmerinnen und Unternehmer in Dortmund

Erzbischof Dr. Bentz fordert Mut zur Abgrenzung gegenüber rechtsextremen Haltungen

„Zum bischöflichen Auftrag gehört eine sensible Wachsamkeit, wo auch immer die gleiche Würde aller verletzt zu werden droht“, erklärte Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz beim 18. Tag für Unternehmerinnen und Unternehmer Ende Juni 2025 im Westfälischen Industrieklub in Dortmund. Es brauche „Mut zur Abgrenzung und konsequentes Handeln gegenüber politischen Kräften, die in ihren Konzeptionen im Kern rechtsextreme Haltungen und Gedankengebäude und eine davon abgeleitete menschenverachtende Politik, Polemik, Spaltung und Hass befeuern“, führte der Paderborner Erzbischof weiter aus.

Verantwortung für das Gemeinwohl

Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz sprach zum Thema „Verantwortung für das Gemeinwohl. Warum wir Bischöfe völkischen Nationalismus ablehnen, und was das mit Wirtschaften zu tun hat.“ Der Einladung zum Unternehmertag „erfolgreich nachhaltig“ waren 175 Gäste gefolgt. Das Sozialinstitut Kommende Dortmund hatte gemeinsam mit der Pax-Bank Kirche und Caritas, Paderborn, und der Diözesangruppe Paderborn des Bundes Katholischer Unternehmer (BKU) eingeladen.

Impulsvortrag von NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur

Angeichts aktueller Herausforderungen wie steigenden Energiepreisen, Fachkräftemangel und Investitionsrückstand in der Infrastruktur rückte die Veranstaltung zentrale wirtschaftliche und gesellschaftliche Fragen in den Fokus. Nach Erzbischof Dr. Bentz sprach die stellvertretende Ministerpräsidentin und

Wirtschaftsministerin von Nordrhein-Westfalen, Mona Neubaur, zum Thema „Resilienz in herausfordernden Zeiten: die wirtschaftliche Transformation gestalten.“

Dabei wies sie unter anderem auf die Alterspyramide hin. Im Jahr 2024 habe es doppelt so viele 60-Jährige wie Sechsjährige gegeben. Auf die Rechte und Bedürfnisse der Jüngeren werde zu wenig Rücksicht genommen. „Mit einem Anteil von 14 Prozent an der Bevölkerung sind Kinder und Jugendliche eine Minderheit ohne Schutz“, erläuterte Mona Neubaur. Eine Transformation müsse daher die Bedürfnisse der jüngeren Generation im Blick haben.

In ihrem Impulsvortrag sprach Neubaur über die Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Transformation und betonte die Bedeutung von Resilienz im Umgang mit aktuellen und zukünftigen Krisen. Vor allem Internationalität und Wissenschaft würden Nordrhein-Westfalen erfolgreich machen. Den

dystopischen Erzählungen rechter Kräfte gelte es, positive Perspektiven entgegenzusetzen.

Für eine regelbasierte Handelsordnung

Ebenso wie Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz sprach sich auch Ministerin Neubaur für eine globale, regelbasierte Wirtschafts- und Handelsordnung aus, die letztlich Frieden und Wohlstand sichere. Erzbischof Dr. Bentz ergänzte, dass protektionistische Versuchungen und die Abwertung einer regelbasierten liberalen internationalen Ordnung der Wirtschaft schaden würden. Die Katholische Soziallehre habe Gemeinwohl weltumspannend als „Weltgemeinwohl“ interpretiert, das die Menschheitsfamilie umgreift. Dazu brauche es multilaterale Institutionen wie die Europäische Union und internationale Institutionen, um eine gewisse Ordnung zu etablieren.

Prälat Klasvagt nimmt Abschied von Gästen der Veranstaltung

Begrüßt wurden die zahlreichen Gäste aus Wirtschaft und Politik vom scheidenden Kommende-Direktor Prälat Dr. Peter Klasvagt. Klasvagt hatte 2007 den seitdem sehr erfolgreichen Unternehmertag „nachhaltig erfolgreich“ ins Leben gerufen. In seiner Begrüßung verabschiedete er sich zugleich von den Gästen des Tages für Unternehmerinnen und Unternehmer. Er gehe mit Wehmut, freue sich aber auch sehr auf die neue Aufgabe als Rektor des Campo Santo Teutonico in Rom, so Klasvagt.

Im Anschluss an die Vorträge nutzten die Teilnehmenden rege die Gelegenheit, sich im Gespräch in thematischen Tischrunden beim gemeinsamen Abendessen über die Herausforderungen unternehmerischer Verantwortung und erfolgreiche Modelle nachhaltigen Wirtschaftens auszutauschen.



18. Tag für Unternehmerinnen und Unternehmer in Dortmund (v.l.): Prälat Dr. Peter Klasvagt, Ministerin Mona Neubaur (mit Gastgeschenk der Kommende) und Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz.



Mona Neubaur, stellvertretende Ministerpräsidentin und NRW-Wirtschaftsministerin sprach zum Thema „Resilienz in herausfordernden Zeiten: die wirtschaftliche Transformation gestalten.“

LÖSUNGEN schaffen und ZIELE erreichen

Seit über 90 Jahren Ihr kompetenter Partner in Dortmund.

Wir bieten Ihnen professionelle IT- und Office-Lösungen.

Innovative Server, PCs, Notebooks und Software mit kompetenten IT-Dienstleistungen aus einer Hand.

Ebenso das gesamte Spektrum moderner Bürotechnik:

energieeffiziente Druck- und Kopiersysteme, digitale Diktatsysteme, Falz- und Frankiermaschinen.

SORTIMENT

- Computer
- Software
- Serversysteme
- MFC-Kopiersysteme A4/A3
- Bürotechnik
- Digitales Diktieren
- Präsentationssysteme
- Zubehör/Material

SERVICE

- IT-Projektmanagement
- Systemintegration
- Cloud Solutions
- Kundendienst
- Field-Service
- Fernwartung
- Virtualisierung
- IT-Security



Grüninger GmbH & Co. KG
Weißburger Straße 45-47 • 44135 Dortmund





Über 80 Teilnehmer:innen verfolgten das spannende Programm der neunten Sozialkonferenz.

Viel Potenzial trotz schlechtem Ruf

Neunte Sozialkonferenz Paderborn „Mein Kaukenberg“

Der Kaukenberg in Paderborn gilt oft als ein Problemquartier. Die neunte Sozialkonferenz „Mein Kaukenberg“ mit über 80 Gästen Ende November 2025 zeigte ein anderes Bild: Das Viertel hat nicht nur Herausforderungen, sondern auch erstaunlich viel Potenzial. Eingeladen hatten zur Sozialkonferenz ein Bündnis aus DGB, Katholischer und Evangelischer Kirche in Paderborn sowie der Kommende Dortmund – gemeinsam mit der Stadt Paderborn, der Diakonie Paderborn-Höxter und der Kaukenberg-Gemeinschaft.

Gleich zu Beginn machte Moderatorin Julia Kleinekemper deutlich, wie sich manche Bewohnerinnen und Bewohner fühlen. Eine Anwohnerin habe gesagt: „Man fühlt sich manchmal vergessen, wenn vor der Haustür in Energie investiert wird, aber die Haustür die Grenze ist.“ Ein Satz, der die Stimmung im Quartier gut trifft – und der den Ton der Veranstaltung setzte.

Bürgermeister Strate sucht den direkten Eindruck

Unter den Gästen waren auch Bürgermeister Stefan-Oliver Strate, Beigeordnete Sandra Jürgehake sowie zahlreiche Mitarbeitende der Stadt. Strate machte deutlich, dass er den Kaukenberg umfassender verstehen wolle: „Ich bin hier, weil ich mehr über den Kaukenberg erfahren möchte.“ Er kündigte an, 2026 gemeinsam mit den Wohlfahrtsverbänden ein neues städtisches Sozialkonzept zu erarbeiten.

Einsamkeit als Risiko

Wie wichtig eine solche sozialpolitische Neuausrichtung ist, zeigte der wissenschaftliche Beitrag von Dr. René Lehwéß-Litzmann. Er erläuterte aktuelle Erkenntnisse zur Quartiersforschung und warnte vor den Folgen sozialer Isolation: Einsamkeit verstärkte politische Ressentiments – ein Thema, das besonders in strukturell benachteiligten Stadtteilen relevant sei.

Auffällige Daten im Kinder- und Jugendbericht

Wie sich diese Entwicklungen konkret in Paderborn zeigen, führte anschließend Prof. Dr. Patrick Isele von der Katholischen Hochschule Paderborn aus. Laut aktuellem Kinder- und Jugendbericht fühlt sich jedes fünfte Kind bzw. jeder fünfte Jugendliche auf dem Kaukenberg einsam. Zudem besitzen deutlich weniger junge Menschen einen Büchereiausweis als in anderen Stadtteilen. Die Bildungs- und Freizeitangebote erreichen viele junge Menschen dort bislang nicht. Hier betonte die Beigeordnete Sandra Jürgehake in der abschließenden Podiumsdiskussion die große Bedeutung des Lesens. Gemeinsam mit Kolleginnen wolle sie Wege finden, Kindern und Jugendlichen

vom Kaukenberg einen besseren Zugang zur Stadtbücherei zu ermöglichen.

Quartiersarbeit: Viele Ideen, wenig Raum

Von der praktischen Arbeit im Viertel berichtete Karin Kleiberg von der Diakonie. Es gebe zahlreiche Projekte und Unterstützungsangebote – von Nachbarschaftstreffs bis zu Freizeitaktivitäten. Doch vieles davon sei nicht dauerhaft finanziert, und geeignete Räume fehlten, um die Arbeit langfristig zu sichern. Auch hier lässt die Beigeordnete prüfen, inwiefern die Räume der Friedrich-Spee-Gesamtschule stärker für Veranstaltungen und Quartiersprojekte genutzt werden könnten.

Ein Viertel, das mehr kann als sein Ruf

Am Ende der Konferenz stand eine klare Erkenntnis: Der Kaukenberg hat zwar einen schwierigen Ruf, aber er bietet viel mehr, als man von außen oft sieht. Die Veranstaltung machte sichtbar, wie viele engagierte Akteurinnen und Akteure bereits an Lösungen arbeiten – und dass der Stadtteil vor allem eines braucht: dauerhafte Unterstützung, Räume und gute soziale Infrastruktur. Wie das beispielhaft aussehen könnte, machte ein Ehrenamtler der Kaukenberg-Gemeinschaft am Ende deutlich: „Es wäre schön, wenn es mal ein Konzert oder eine Sport-Veranstaltung gäbe, wo alle Paderborner zu uns auf den Kaukenberg kommen würden.“



Auf dem Podium wurden konkrete Wünsche für den Kaukenberg formuliert und Perspektiven aufgezeigt.

Die Veranstalter zogen ein positives Fazit: Die Sozialkonferenz habe wichtige Impulse gesetzt, um den Kaukenberg nicht nur zu analysieren, sondern gemeinsam weiterzuentwickeln.

Informationen zu Sozialkonferenz

Seit 2009 richtet das Bündnis aus DGB, kath. und ev. Kirche in Paderborn sowie dem Sozialinstitut Kommende aus Dortmund die Sozialkonferenz in Paderborn aus. Das Bündnis hat sich zum Ziel gesetzt soziale Lagen in Paderborn in den Blick zu nehmen. Als Ergebnis der ersten Sozialkonferenz gibt es den Paderborner Kinder- und Jugendbericht mit dem Schwerpunkt Armut. Ein weiteres Ergebnis der Sozialkonferenz ist der 2019 gegründete Ethikrat für Digitalisierung der Stadt Paderborn.

Seit 2009 richtet das Bündnis aus DGB, kath. und ev. Kirche in Paderborn sowie dem Sozialinstitut Kommende aus Dortmund die Sozialkonferenz in Paderborn aus. Das Bündnis hat sich zum Ziel gesetzt soziale Lagen in Paderborn in den Blick zu nehmen. Als Ergebnis der ersten Sozialkonferenz gibt es den Paderborner Kinder- und Jugendbericht mit dem Schwerpunkt Armut. Ein weiteres Ergebnis der Sozialkonferenz ist der 2019 gegründete Ethikrat für Digitalisierung der Stadt Paderborn.

GSA-Tagungs-Reihe für Frauen in der RAG

Gemeinsam Stärken stärken

Gemeinsam Stärken stärken: Frauen in der RAG – unter diesem Titel findet derzeit eine Reihe von GSA-Tagungen allein für die weibliche Belegschaft des Unternehmens statt. Ein Seminar im Mai bildete den Auftakt: 13 Teilnehmerinnen beschäftigten sich anderthalb Tage lang mit ihren beruflichen Biografien in der RAG und ihren Erwartungen und Wünschen an ihren Arbeitgeber. Geleitet wurde das Seminar von Anja Buchholz (Institut für Kirche und Gesellschaft) und Claudia Schwarz (Kommende Dortmund).

Bereits in der Vorstellungsrunde wurde deutlich, wie bunt gemischt die Gruppe war: sowohl was Alter und Herkunft als auch Tätigkeit und Position anging. Neben „alten Hasen“ waren auch Teilnehmerinnen dabei, die erst seit kurzer Zeit für die RAG arbeiteten. Zu Beginn beschäftigten sich die Frauen mit ihren individuellen Lebens- und Berufswegen. Daran anknüpfend wurde in Kleingruppen über Rollen und Erwartungen diskutiert. In einem zweiten Schritt ging es um Herausforderungen, eigene Potenziale und sich daraus ergebende Wünsche.

Aufbau eines Frauennetzwerks

Im Anschluss diskutierte die Gruppe am zweiten Tag unterschiedliche Themen im Plenum. In der Diskussion wurde identifiziert, welche wünschenswerten Maßnahmen kurzfristig umgesetzt werden können und für welche Projekte es noch mehr Zeit braucht. Wichtig war allen Teilnehmerinnen der Aufbau eines niederschweligen Frauennetzwerks in der RAG, was gegenseitige Unterstützung fördern und die Kommunikation untereinander erleichtern soll. Die Evaluation der Tagung fiel durch die Bank positiv aus. Insgesamt fanden 2025 drei Frauentagungen statt; für 2026 sind drei weitere geplant.

75 Jahre GSA – Der Mensch im Mittelpunkt

Bereits seit 75 Jahren bietet die Kommende Dortmund GSA-Seminare für die RAG an. Die Abkürzung GSA steht dabei für: „Gemeinsam für eine soziale Arbeitswelt“. Das Anliegen der Kooperation zwischen Bergbauunternehmen und den Kirchen war seit Beginn eine Humanisierung der Arbeitswelt, in dem der Mensch nicht in seiner Funktion, sondern als Person in den Fokus genommen wird. Das Gründungsmotto streichen lautete entsprechend: „Lasst sie Mensch bleiben im Betrieb.“ Die Initiative ist seit Beginn eine gemeinsame ökumenische Arbeit – aktuell der Kommende Dortmund zusammen mit dem Institut für Kirche und Gesellschaft

der Evangelischen Kirche von Westfalen in Villigst sowie der Katholischen Akademie des Bistums Essen „Die Wolfsburg“ in Mülheim/Ruhr.

Themen der Arbeitswelt im Blick

In den anderthalbtägigen Seminaren werden am Bedarf der Teilnehmer:innen orientiert Themen der Arbeitswelt und der Zusammenarbeit im Betrieb in den Blick genommen. In der Anfangsphase der 50er Jahre dienten die Tagungen bildlich dazu, dass sich Hauer und Direktor auf „neutralem Boden“ auf Augenhöhe begegnen konnten. Ab den 60er und 70er Jahren standen auch migrationsbezogene Themen im Fokus, mit dem Ziel, die Integration von Gastarbeitern zu fördern.

Seit dem Ende des Steinkohlebergbaus steht die Begleitung der Mitarbeiter:innen in diesem Veränderungsprozess im Vordergrund: Neben Themen der Organisationsentwicklung wie zum Beispiel Fusionen und dem Entstehen neuer Teams und Abteilungen, sind auch Elemente der Team- und Persönlichkeitsentwicklung für die Belegschaft wichtig. Seit der Corona-Pandemie ist auch der Bedarf an Tagungen zu Gesundheit, Resilienz und Stressmanagement gestiegen. Auch das Thema „Frauen in der RAG“ gehört zu den neuen Tagungsformaten.



Kommende-Mitarbeiterin Claudia Schwarz (links) mit den Teilnehmerinnen der GSA-Tagung.

Begegnung Kirche mit den Agenturen für Arbeit

Perspektiven eines belasteten Arbeitsmarktes

Die aktuellen Arbeitsmarktstatistiken sind ernüchternd. Die Arbeitslosigkeit steigt trotz Fachkräftemangels. Sie spiegeln die schon längere Schwäche der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung. Aber selbst wenn es zum herbeigesehnten Aufschwung kommen sollte, ist eine schnelle positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt fraglich. Die größte Herausforderung dabei: Kann der „Arbeitsmarkt“ die Qualifikationen bereitstellen, die die Unternehmen benötigen? Das sogenannte und nicht neue Problem der „Passung“ von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt ist eine doppelte Gefahr: für die arbeitslosen bzw. arbeitssuchenden Menschen und für die wirtschaftliche Entwicklung.

Anfang Dezember 2025 waren die Situation und Perspektiven des Arbeitsmarktes die Gesprächsthemen einer Begegnung des Paderborner Erzbischofs Dr. Udo Markus Bentz mit den Geschäftsführungen der Agenturen für Arbeit im Erzbistum Paderborn. Für das Erzbistum Paderborn haben neben dem Erzbischof auch Frank Rosenberger, Leiter des Bereichs Personal und Verwaltung im Erzbischöflichen Generalvikariat, sowie Ralf Nolte vom Diözesan-Caritasverband an der Begegnung teilgenommen.

Arbeitsmarkt unter Druck – und im Wandel

Die Leiter:innen der Arbeitsagenturen zeichnen ein Bild des derzeit stark belasteten Arbeitsmarkts. Zwar liege die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung noch leicht über dem Niveau von 2018, doch zeige die jüngste Entwicklung eine deutliche Abflachung – in einigen Regionen sogar Rückgänge. Vor allem Metall- und Elektroindustrie, die Arbeitnehmerüberlassung oder die Hersteller von Vorleistungsgütern erleben spürbare Einbußen. Gegenläufig ist die Entwicklung im Gesundheits- und Sozialwesen sowie bei den öffentlichen Dienstleistungen, die weiter wachsen. Insgesamt steige die Arbeitslosigkeit seit mehreren Jahren in allen Regionen deutlich. Unternehmen meldeten weniger offene Stellen; Menschen ohne Berufsabschluss seien besonders von Arbeitslosigkeit bedroht.

Demografischer Wandel verschärft Fachkräftemangel

Sorge macht der Arbeitsverwaltung der demografische Wandel der kommenden Jahre: Mehr als jede vierte Arbeitskraft werde in den nächsten zehn Jahren das Rentenalter erreichen. Trotz konjunktureller Schwäche steige der Bedarf an (höher-)qualifizierten Fachkräften weiter. Diesem Bedarf an qualifizierten

Mitarbeitenden stehen im Gebiet des Erzbistums Paderborn rund 270.000 Arbeitslose gegenüber. Von diesen haben mehr als 60 Prozent keine abgeschlossene Berufsausbildung. Das Instrument gezielter Qualifizierungen ist für die Zukunft also entscheidend. Dazu bedarf es aber die Bereitschaft der Unternehmen, jungen Menschen auch jenseits perfekter Schulnoten und Abschlüsse eine Chance zu geben.

Positiver Trend bei ausländischen Beschäftigten und Frauenerwerbstätigkeit

Positiv bewerteten die Agenturen die Entwicklung bei Beschäftigten mit ausländischer Staatsangehörigkeit: Ihr Anteil stabilisiere vielerorts die Beschäftigung oder federe Rückgänge ab. Auch viele jüngere Zuwanderinnen und Zuwanderer seien inzwischen erfolgreich im Arbeitsmarkt integriert. Die Erwerbstätigkeit von Frauen habe sich leicht erhöht. Angesichts des demografischen Wandels sei der weitere Einstieg von Frauen in den Arbeitsmarkt unabdingbar. Die wesentliche Voraussetzung dafür sind verlässliche Angebote der Kinderbetreuung.

Appell für eine gemeinsame Arbeitsmarktstrategie

Die Geschäftsführungen plädierten abschließend für eine umfassende Arbeitsmarktstrategie, die Potenziale aktiviere, Berufsorientierung stärke, Quereinstiege erleichtere und Qualifizierung ausbaue. So lasse sich der Arbeitsmarkt in einer Phase tiefgreifender Transformation stabilisieren und nachhaltig gestalten. Für eine solche Strategie benötige die Arbeitsverwaltung aber die Unterstützung der Akteure auf dem Arbeitsmarkt, der Unternehmen, Betriebe, Dienstleistungen und Verwaltung und die Förderung durch die Gesellschaft und Politik sowie einflussreicher Organisationen wie etwa die Kirchen.

„Solche Dialogformate sind wichtig“

Erzbischof Dr. Bentz betonte die Bedeutung der Begegnung und des direkten Austauschs: „Solche Dialogformate sind wichtig, um Hintergründe, Einschätzungen und Werte zu erfahren.“ Als einer der großen Arbeitgeber in der Region nehme auch die Kirche die Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt deutlich wahr. Er verwies zugleich auf Veränderungsprozesse innerhalb der Kirche: „Wir stehen selbst in einem Transformationsprozess, der uns herausfordert.“ In vielen Bereichen sei auch eine „Angst vor Veränderung“ spürbar. Zur gesellschaftlichen Bedeutung der Arbeit sagte der Erzbischof: „Arbeit ist Ermöglichung von Teilhabe an der Gesellschaft.“ Darüber hinaus könne Arbeit eine „versöhnende Kraft“ haben und Polarisierungen entgegenwirken.



Die Geschäftsführungen der Agenturen für Arbeit aus den zwölf Bezirken im Gebiet des Erzbistums Paderborn kamen am Mittwoch in der Kommende Dortmund mit Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz (links) zum Austausch über Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt zusammen.

Christliche Organisationskultur unter Spannung?



Institut für
christliche
Organisationskultur

Wie das ICO in unruhigen Zeiten Haltung schärft

Wer heute – wie eigentlich auch schon früher – von Organisationskultur spricht, kann nicht bei Leitbildern stehen bleiben. Kultur entscheidet sich nicht in wohlformulierten Papieren, sondern dort, wo Organisationen unter Druck geraten: am Lebensanfang und Lebensende, im Umgang mit gesellschaftlicher Polarisierung und in der Frage, wie Menschen miteinander sprechen, wenn Überzeugungen auseinandergehen. Im vergangenen Jahr sind diese Spannungsfelder krisenhaft dringlich geworden. Neben der vielfältigen Beratungsarbeit des Instituts für christliche Organisationskultur der Kommende Dortmund (ICO) hat der Institutsdirektor Hannes Groß an Handreichungen und Veröffentlichungen zu diesen aktuellen Herausforderungen mitgewirkt.

Als Einrichtung des Erzbistums Paderborn arbeitet das Institut seit Jahren an der Schnittstelle von Theologie, Ethik, Spiritualität und Organisationsentwicklung. Der Ansatz ist bewusst unaufgeregt: keine schnellen Rezepte, keine moralischen Überhöhungen, sondern präzise Arbeit an Haltungen, Entscheidungslogiken und Verantwortungsstrukturen. Dass diese Arbeit zunehmend öffentliche Resonanz findet, zeigen drei Veröffentlichungen, die im zurückliegenden Jahr erschienen sind. Sie stehen in besonderer Weise für das Profil des Instituts.

Kultur braucht Orientierung – die Handreichung der Deutschen Bischofskonferenz

Ein zentrales Signal setzte die Handreichung der Deutschen Bischofskonferenz „einfach christlich“ zur Organisationskultur kirchlicher Einrichtungen. Sie macht deutlich: Kultur ist kein weicher Faktor, sondern eine Führungsaufgabe. Entscheidungen, Machtverhältnisse, Verantwortungszuschreibungen – all das prägt Kultur. Bemerkenswert ist, dass das Institut für christliche Organisationskultur hier nicht nur inhaltlich mitgewirkt hat, sondern als einziges Institut eines deutschen Bistums ausdrücklich benannt wird. Das ist mehr als eine formale Anerkennung. Es zeigt, dass Organisationskultur inzwischen als eigenständiges theologisches und praktisches Arbeitsfeld wahrgenommen wird – und dass die Verbindung von Ethik, Führung und Organisation kein Randthema mehr ist.

Zwischen Würde und Zumutung – Ethik am Lebensende

Ein zweiter Schwerpunkt des Jahres war die Auseinandersetzung mit Fragen am Lebensende. Der gesellschaftliche Diskurs über assistierten Suizid, Selbstbestimmung und institutionelle Verantwortung hat sich weiter zugespitzt. Das Institut hat an mehreren Umsetzungen in Einrichtungen mitgewirkt. Träger im Gesundheits- und Sozialwesen stehen vor komplexen Entscheidungen, die sich nicht rein juristisch lösen lassen.

In dieser Situation ist der Ethikrat des Diözesan-Caritasverbandes Paderborn zu einem wichtigen Gremium der Orientierung geworden. Die Veröffentlichung zum Umgang mit Suizidassistenz, deren Herausgeber der Ethikrat ist, zeigt exemplarisch, wie ethische Klärung aussehen kann: differenziert, sachlich, ohne vorschnelle Urteile. Als Mitglied dieses Ethikrates bringt Hannes Groß in der Publikation eine Perspektive ein, in der die organisatorischen Konsequenzen ethischer Entscheidungen mitgedacht sind.

Zentral ist dabei, dass ethische Fragen nicht bei der Gewissensentscheidung des Einzelnen enden. Sie wirken hinein in Teamkulturen, in Leitungsstrukturen, auch in die Frage, was Mitarbeitenden zugemutet werden kann. Eine christliche Organisationskultur bewährt sich gerade dort, wo sie Ambivalenzen aushält und nicht durch einfache Antworten ersetzt.

Umgang mit Hass und Polarisierung – Kultur des Streits

Ein dritter Fokus lag im vergangenen Jahr auf dem gesellschaftlichen Klima selbst. Der Umgang mit extremistischen Positionen, mit Hass und Hetze stellt Organisationen vor neue Herausforderungen. Mitarbeitende bringen unterschiedliche politische Haltungen mit, Konflikte werden schärfer, Sprachlosigkeit wächst.



Die Handreichung folgt einer klaren Linie: Christliche Organisationen können sich nicht auf ihre Tradition berufen, um aktuelle Spannungen zu übergehen. Sie müssen begründen, wie sich christliche Überzeugungen heute in Entscheidungsprozessen, Konfliktkulturen und Führungsverhalten niederschlagen. Genau hier setzt die Arbeit des Instituts an – nicht normativ von außen, sondern mit Verantwortlichen vor Ort.



Die Handreichung „Seid Menschen! Gemeinsam gegen Hass und Hetze“ des Familienbundes Paderborn in Kooperation mit der Fakultät Paderborn und der Kommende Dortmund greift diese Realität auf, ohne sie zu dramatisieren. Sie fragt nüchtern: Wie kann eine christlich geprägte Einrichtung Haltung zeigen, ohne selbst zu polarisieren? Wie lassen sich Grenzen ziehen, ohne Menschen vorschnell auszugrenzen? Für das ICO ist klar: Christliche Kultur bedeutet nicht Harmonie um jeden Preis. Sie bedeutet, Konflikte auszutragen – aber so, dass die Würde des Gegenübers gewahrt bleibt. Diese Haltung ist anspruchsvoll, gerade im organisationalen Alltag. Sie verlangt Führungskräften mehr ab als bloßes Regelhandeln. Sie verlangt Urteilskraft.



Christliche Organisationskultur als Daueraufgabe

Was sich durch all diese Aktivitäten zieht, ist ein realistischer Blick auf Organisationen. Christliche Kultur wird nicht „implementiert“. Sie entsteht im Ringen um gute Entscheidungen, im Umgang mit Scheitern, in der Art, wie Verantwortung übernommen oder vermieden wird. Das ICO hat sich im vergangenen Jahr als Ort etabliert, an dem dieses Ringen ernst genommen und dessen Arbeit inmitten der gesellschaftlichen Spannungen geschätzt und nachgefragt wird.

Gerade in Zeiten gesellschaftlicher Verunsicherung wird deutlich, dass christliche Organisationskultur kein nostalgisches Projekt ist. Sie ist ein werthaltiger Faktor eines zukunftsfähigen Miteinanders. Nicht, weil sie einfache Antworten liefert. Sondern weil sie hilft, die richtigen Fragen zu stellen – und die Anfragen gemeinsam sowohl auszuhalten als auch Antworten zu finden.

Text: ICO Kommende Dortmund

Weitere Infos:
www.i-c-o.org



Kommende-Forum zu Bürgergeld, Minijobs und Sozialstaat Arbeit muss sich mehr lohnen!

Mehr arbeiten – länger arbeiten: Die Diskussion über die Arbeitszeit bewegt aktuell die wirtschaftspolitische Debatte. Aber in der Krise fehlender Arbeitskräfte anders gefragt: Wie wird Arbeit – etwa für Geringverdienende – attraktiver werden? Und welche Reformen braucht es, um Hürden bei der Arbeitsaufnahme abzubauen? Diese Fragen standen im Zentrum eines Kommende-Forums Mitte November 2025 im Sozialinstitut Kommende Dortmund. Unter dem Titel „Arbeit muss sich mehr lohnen!“ diskutierten Prof. Dr. Georg Cremer, früherer Generalsekretär des Deutschen Caritasverbandes, und Prof. Dr. Rainer Schlegel, Präsident des Bundessozialgerichts a. D.

Bürgergeld-Debatte: „Vergleich führt oft in die Irre“

Gleich zu Beginn plädierte Georg Cremer für mehr Sachlichkeit in der aufgeheizten Debatte um das Bürgergeld. Häufig werde das Einkommen einzelner Erwerbstätiger direkt mit dem Bürgergeld verglichen. „Solche Rechenbeispiele greifen zu kurz und führen häufig in die Irre“, so Cremer, da in solchen Vergleichen übersehen werde, dass auch Erwerbstätige Wohngeld, Kinderzuschlag sowie gegebenenfalls Kindergeld zusätzlich zum Lohn erhalten.

Cremer zeigte auf, dass das derzeitige Sozialsystem bei Familien dazu führt, dass diese bei einem Bruttoeinkommen zwischen 3.000 und 5.000 Euro netto kaum mehr Geld zur Verfügung haben, weil Kinderzuschlag und Wohngeld abgeschmolzen werden. „Ein höherer Mindestlohn würde die Lage nur geringfügig entspannen, da dieser sich nicht beliebig erhöhen lässt“, so Cremer.

Er forderte zudem eine offenere Diskussion über die finanzielle Ausgestaltung des Sozialstaats: „Wenn wir Sozialleistungen erhöhen wollen, müssen wir auch ehrlich darüber sprechen, wie dies solide finanziert werden kann.“ Solche Entscheidungen erforderten politische Prioritäten – und seien nicht allein technisch lösbar.



Sie setzen die Impulse beim Kommende-Forum (v.r.): Prof. Dr. Georg Cremer, früherer Generalsekretär des Deutschen Caritasverbandes, Prof. Dr. Rainer Schlegel, Präsident am Bundessozialgericht a.D., Dr. Andreas Fisch, Referent für Wirtschaftsethik der Kommende Dortmund.

Minijobs unter Druck: Schlegel fordert Reformen

Rainer Schlegel nahm insbesondere die Rolle der Mini- und Midi-Jobs in den Blick. Die Möglichkeit, sich bei Minijobs von der Rentenversicherungspflicht befreien zu lassen, führe bei Beschäftigten langfristig zu Altersarmut – gesellschaftlich könne dies kaum erwünscht sein.

Auch andere Besonderheiten, etwa die Abgabefreiheit des ersten Minijobs neben einer gut bezahlten Hauptbeschäftigung, entsprächen nicht den landläufigen Gerechtigkeitsvorstellungen und gehörten abgeschafft. Schlegel forderte daher eine umfassende strukturelle Reform, die Minijobs – außer gegebenenfalls für Schüler:innen und Studierende – in reguläre Beschäftigungsverhältnisse überführt. Im Verlauf der Diskussion wurde zudem deutlich, dass der Sozialstaat nicht sämtliche

gesellschaftlichen Krisen oder gar Klimakatastrophen kompensieren könne und an Grenzen stoße.

Appell für eine ehrliche, lösungsorientierte Sozialdebatte

Zum Abschluss plädierte Dr. Andreas Fisch, der als Referent für Wirtschaftsethik die Veranstaltung moderierte, gemeinsam mit den Referenten für einen sozialpolitischen Diskurs, der weder auf Alarmismus noch auf Schönfärberei setzt. „Wir brauchen eine Debatte, die anerkennt, was gut funktioniert, und zugleich kritisch beleuchtet, wo Reformen notwendig sind“, so Fisch. Mit Projekten der Kommende-Stiftung beneVolens, die sich für sozial benachteiligte Jugendliche in Dortmund einsetzt, und der Themensetzung im Fachbereich Wirtschaftsethik werden diese Fragen auch 2026 weiterbearbeitet.

Ungeliebte Solidarität

Herbsttagung des Sozialwissenschaftlichen Arbeitskreises der Kommende Dortmund

Die Sicherung des sozialen Zusammenhalts sowie Perspektiven der sozial-ökologischen Transformation standen im Mittelpunkt der Herbsttagung des Sozialwissenschaftlichen Arbeitskreises des vom Erzbistum Paderborn getragenen Sozialinstituts Kommende Dortmund. Gemeinsam mit Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz diskutierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei ihrer Tagung in Paderborn die aktuellen krisenhaften Entwicklungen.

Erzbischof Dr. Bentz verwies in seiner Einführung auf den inneren Zusammenhang der sozialen und ökologischen Herausforderungen. Papst Franziskus hatte in seiner viel beachteten Enzyklika Laudato Si' vor zehn Jahren die Soziallehre der Kirche in einem Konzept der integralen Ökologie fortgeführt. Der doppelten Not – das Leiden der Armen und der Schrei der Erde – könne nur entgegengewirkt werden, indem die soziale und ökologische Krise gleichzeitig gelöst werde.

zu betonen, dass ein dauerhafter Frieden die soziale Gerechtigkeit voraussetze. Konfliktlösungen ohne Gerechtigkeit seien billige Kompromisse, so der Paderborner Erzbischof.

Pflicht zur Solidarität

In seinem Vortrag zu „Gesellschaftlichen Solidaritätsverhältnissen“ kritisierte der Sozialethiker Professor Dr. Hermann-Josef Große-Kracht vom Institut für Theologie und Sozialethik der TU

Der Blick auf das Ganze fehlt

Problematisch sei in dieser Lage die Ausdifferenzierung der Wissenschaft in spezialisierte Fachdisziplinen. Dadurch gerate – so Papst Franziskus – der Blick auf das Ganze, auf das „gemeinsame Haus“, in den Hintergrund und in Folge davon die ethische Dimension. Notwendig sei daher das interdisziplinäre Gespräch zur Lösung der Krisen. Erzbischof Dr. Bentz fragte in seiner Einführung, ob das ethische Leitmotiv der sozialen Gerechtigkeit nicht um die „Klimagerechtigkeit“ erweitert werden müsse. Angesichts der geopolitischen Lage sei



Die Teilnehmenden der Herbsttagung des Sozialwissenschaftlichen Arbeitskreises.

Darmstadt die gegenwärtige emotional aufgeladene Debatte um die Solidarität. Solidarität spiegele die faktisch zunehmenden gesellschaftlichen Abhängigkeiten der Menschen. Als solche ist sie Voraussetzung von Freiheit und Gleichheit und es besteht – gerade zur Sicherung der Freiheit – eine vergessene Pflicht zur Solidarität.

Aus der Peripherie kommt die Innovation

Der Soziologe Professor Dr. Berthold Vogel vom Soziologischen Forschungsinstitut (SOFI) der Georg-August-Universität Göttingen überraschte in seinem Vortrag die Teilnehmenden des Sozialwissenschaftlichen Arbeitskreis mit der Aussage: „Aus der Peripherie und nicht aus dem Zentrum kommen die eher innovativen Ideen.“ Aktuelle Studien zeigen einen anhaltenden und tiefgreifenden Verlust von Zuversicht und Zukunftsvertrauen. Diese Entwicklung gefährde die Demokratie. Um dieser Entwicklung entgegen zu wirken, müsse das Lokale, die kommunale Basis, gestärkt werden.

Die empirischen Forschungen zeigen dabei, dass innovative Lösungen vor allem auf dem Land im Gegensatz zu den städtischen Zentren entstehen. In Suche nach tragfähigen Alternativen gehe es nicht um gemeinsam geteilten Ansichten, sondern um „gemeinsame Aussichten“ (Simon Strauß).

Das größte Marktversagen: Klimaschutz

In die Herausforderungen der sozial-ökologischen Transformation führte am Beispiel der Energiewende Professor Dr. Andreas Löschel ein. Löschel lehrt Umwelt-/Ressourcenökonomik und Nachhaltigkeit an der Ruhr-Universität Bochum. „Klimaschutz ist das größte Marktversagen, dass die Welt jemals gesehen hat“, beschrieb der Umweltökonom das soziale Dilemma in der Transformation. Klimaschutz sei ein öffentliches Gut, das auf Kosten-Nutzen-Kalküle der Einzelnen treffe. Für das

Gelingen der Transformation komme es darauf an, hohe Kosten zu vermeiden, die vor allem arme Haushalte überdurchschnittlich belasten. In den aktuellen politischen Instrumenten der Energiewende seien die Preise ungerecht.

Ausgleichsmaßnahmen zwischen Oben und Unten schlug auch Dr. Martin Fritz vom Institut für Soziologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena vor. Fritz referierte Ergebnisse von Forschungen zu „Mentalitäts- und Interessengegensätzen im Streit um Transformation“. Neben dem sozialen Ausgleich seien die Förderung öffentlicher Infrastrukturen, die Suffizienz als Bruch mit den aktuellen Wachstumszwängen und eine demokratische Partizipation wichtig. Religion und Kirche könnten dabei eine wichtige Rolle übernehmen. Das Motiv der „Bewahrung der Schöpfung“ könne als übergreifende Vorstellung unterschiedliche Mentalitäten und Werte sowie Interessen zusammenbringen.

Kirchliche Umweltarbeit

Der Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten der deutschen Diözesen, Mattias Kiefer aus München, referierte abschließend den Stand der kirchlichen Umweltarbeit. Nach zunächst eher einzelnen Aufbrüchen hat die Enzyklika *Laudato Si'* von Papst Franziskus im Jahr 2015 der kirchlichen Umweltarbeit einen großen Schub gegeben. Der konkrete Fortschritt vor Ort stehe aber auch in Abhängigkeit von gesellschaftlichen Trends.

Der interdisziplinäre Sozialwissenschaftliche Arbeitskreis des Sozialinstituts Kommende Dortmund berät die Leitung des Erzbistums Paderborn in aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen. Ihm gehören Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Theologie, Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht an. Sie kommen zweimal jährlich mit dem Erzbischof von Paderborn zusammen.

Forum Sozialethik 2025

Herausgeforderte Demokratie

„Herausgeforderte Demokratie. Eine Idee in der Krise“ war das Thema der Jahrestagung des Forums Sozialethik Mitte September 2025 in der Katholischen Akademie Schwerte. Das Forum Sozialethik ist eine Initiative von Nachwuchswissenschaftler:innen der Christlichen Sozialethik, die vom Sozialinstitut Kommende Dortmund organisiert und begleitet wird.

Auch wenn die Demokratie vor allem von rechtspopulistischen und rechtsextremen Kreisen in Frage gestellt und von diesen die vermeintliche Krise für eigene Interessen instrumentalisiert wird: Die Jahrestagung war nicht als Auseinandersetzung mit dem Rechtspopulismus angelegt. Das leitende Interesse der jungen Sozialethiker:innen war vielmehr die Frage, welchen konkreten Herausforderungen die Politik gut 100 Jahre nach der ersten deutschen Demokratie bewältigen muss. Welche Entwicklungen fordern sie heute heraus? Wie bewährt sie sich in den vielfältigen Krisen? Inwieweit muss sie sich als Regierungsform weiterentwickeln, um angemessen und effizient etwa auf den Klimawandel, den Umgang mit Migration, der Digitalisierung oder auf militärische Bedrohungen zu reagieren.

Sorgen um die Demokratie

Das Engagement für die Demokratie war in der Tagung Konsens. Die Sorgen um die Demokratie angesichts der Entwicklungen zugleich groß. Greifbar wurde diese Spannung in einem persönlichen Statement eines amerikanischen Sozialethikers, der seit einigen Jahren in Deutschland forscht. Als junger Amerikaner groß geworden in der allgemeinen Leidenschaft für die amerikanische Demokratie, deren Liberalität, als eine offene multikulturelle Gesellschaft mit Vorbildcharakter für eine demokratische Welt, ist dieser selbstbewusste Stolz dem Entsetzen über die Politik und die gesellschaftliche Stimmungslage in den USA gewichen.

Das Forum Sozialethik ging das Thema der Zukunft der Demokratie zunächst in der Frage nach den Ursachen ihrer gegenwärtigen Krise an. Analysiert wurden die sozialen Ungleichheiten und Polarisierungen, die eine gesellschaftliche Ent-Solidarisierung erzeugen. Ein anderer Beitrag verwies auf die fragile rechtliche Begründung bzw. moralische Dimension der Demokratie im Spannungsfeld eines liberalen Individualismus und dem Ziel, gutes Leben für alle. Ergänzt wurde die erste Annäherung um die kirchliche Position zur Demokratie. Zwar bekenne sich die kirchliche Sozialverkündigung heute eindeutig für die Demokratie und setze sich in zahlreichen Ländern entschieden für eine demokratische Entwicklung ein. Doch bleiben kritische Rückfragen im Blick auf innerkirchliche Prozesse und Positionen in der Weltkirche.

Digitalisierung und Meinungsbildung

Ein eigener Schwerpunkt im Forum waren die Auswirkungen der rasanten Digitalisierung auf die demokratischen Prozesse. Hier stellt sich das Problem, dass das Verhältnis von Demokratie und Digitalisierung noch genauer bestimmt werden müsse, bevor konkrete ethische Bewertungen sinnvoll getroffen werden können. Wesentliche Basis für die Demokratie ist die öffentliche Meinungsbildung. Problematisch ist die Entwicklung, dass in der medialen, digitalen Kommunikation Meinungen jenseits ihrer Begründung und der Tatsachen ein zunehmend einflussreicher Faktor sind. Die gemeinsame, kompromissbereite Meinungsbildung wird dadurch unterlaufen bzw. auf Zustimmung oder Ablehnung verengt wird.

Anfragen und Wehrhaftigkeit

Wie vielfältig und herausfordernd die Antworten auf die Frage nach einer demokratischen Zukunft sind, zeigten weitere

Vorträge auf. So etwa die Frage nach der staatlichen Souveränität, konkret etwa auf welchem friedlichen und demokratischen Weg sich autoritäre Staaten sich zu Demokratien entwickeln können. Oder das Problem der demokratischen Legitimität von Staatsgrenzen, die in der Vergangenheit – etwa im Westfälischen Frieden oder im Kolonialismus – willkürlich festgelegt wurden. Aus entwicklungspolitischer Perspektive problematisierte ein Vortrag, inwieweit eine Politik im nationalen Interesse legitim ist und wie es vom Nationalismus abgegrenzt werden kann. Thematisiert wurde, wie der demokratischen Prozesse vor der Einflussnahme machtvoller Interessen (Lobbyismus) gesichert werden kann. Auf welche Ressourcen kann eine „wehrhafte“ Demokratie zurückgreifen, waren die Aspekte zweier abschließender Vorträge. Hier ging es um den Gemeinsinn der Bürger:innen als Grundlage der politischen Gemeinwohlorientierung und die Bedingungen einer resilienten Demokratie, die widerständig gegen ihre Gefährdungen bleibt.

Die Demokratie scheitert, wenn sie sich auf dem Erreichten ausruht und zurücklehnt – ein Fazit des Forums Sozialethik 2025. Der Wert der Tagung lag vor allem darin, dass die vielfältigen Herausforderungen analysiert und die Aufgaben, die sich daraus zur Sicherung der Demokratie ergeben, skizziert wurden. Aus der wissenschaftlichen Analyse heraus wurden Wege aufgezeigt, die engagiert beschritten werden sollten.

Die Beiträge des Forums Sozialethik 2025 werden im Sommer 2026 in der Reihe „Forum Sozialethik“ im Aschendorff-Verlag Münster veröffentlicht. Infos zum Forum Sozialethik: www.forum-sozialethik.de



Die Teilnehmer:innen des Forums Sozialethik 2025: junge Forscher:innen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Deutsch-polnischer Jugendaustausch zu historischen Themen

Brücken bauen durch Begegnung und Bildung

Dortmund trifft Radomsko. Unter diesem Motto organisiert die Kommende Dortmund seit einiger Zeit einen regelmäßigen Austausch junger Menschen aus Deutschland und Polen. Neben vielen interkulturellen Erfahrungen stehen dabei immer erinnerungskulturelle Themen wie der Nationalsozialismus, die deutsche Besatzung Polens und der Holocaust auf dem Programm – verbunden mit der Frage, welche Relevanz diese Themen heute für das Leben der Jugendlichen haben.

Die Kommende Dortmund versteht sich als Ort der Begegnung, des Dialogs – dazu gehört auch die historisch-politische Bildungsarbeit zu schwierigen Themen. Im Fachbereich Politische Bildung finden so beispielsweise regelmäßig Fahrten nach Buchenwald oder an Gedenkort der StaSi-Geschichte statt.

Ein besonderes Projekt ist aktuell aber auch das Engagement im deutsch-polnischen Austausch, das junge Menschen aus beiden Ländern zusammenbringt und damit das Verständnis für die gemeinsame Geschichte und Gegenwart fördert. Zwei aktuelle Begegnungen in Dortmund und Polen machen deutlich, wie lebendig und notwendig diese Arbeit ist.

Begegnung auf Augenhöhe: Junge Menschen im Dialog

Im Mittelpunkt des Austauschs steht das Ziel, Vorurteile abzubauen und neue Perspektiven zu eröffnen. Die Begegnungen sind mehr als nur Gruppenreisen. Während der Austauschwochen leben, lernen und diskutieren jeweils etwa vierzig junge Menschen aus beiden Ländern gemeinsam. In Workshops, Gesprächen und beim Besuch von und der Auseinandersetzung mit historischen Orten wird das Bewusstsein für die komplexe deutsch-polnische Geschichte geschärft. Im Rahmen der Programme wurden bisher u.a. die Alte Steinwache in Dortmund, die Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf und der Lagerkomplex Auschwitz besucht. In den nächsten Begegnungen stehen auch das Konzentrationslager Plaszów sowie die Erinnerungs- und Gedenkstätte Wewelsburg auf dem Programm. Außerdem entdecken die Teilnehmenden z.B. über Stolpersteine oder Friedhöfe auch die Geschichte ihrer eigenen Alltagsumgebungen neu.

Ein zentrales Anliegen dieser Programme ist es, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu ermutigen, sich aktiv mit gesellschafts-politischen Fragen von Geschichte und Gegenwart auseinanderzusetzen – sei es mit den Folgen des Zweiten Weltkriegs in Polen oder der gemeinsamen



europäischen Zukunft. Durch den direkten Austausch entstehen nicht nur Freundschaften, sondern auch ein tieferes Verständnis für die Perspektiven des jeweils anderen Landes.

Historisch-politische Bildung: Lernen aus der Geschichte

Die Erfahrungen im Rahmen des Programms sind

vielschichtig: Zunächst stellt der Austausch für viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer die erste Gelegenheit für eine Auslandsreise dar. In den Begegnungen und im lebendigen Erfahrungsaustausch wird deutlich, dass Geschichte nicht nur in Büchern stattfindet, sondern Relevanz für heutige gesellschaftliche Debatten hat. Dass einige Teilnehmende den Besuch im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau als wichtigsten Moment des Austausches beschreiben, hat eine hohe Aussagekraft: Indem junge Menschen gemeinsam die Spuren der Vergangenheit erkunden, lernen sie, Verantwortung für die Gegenwart zu übernehmen und sich für eine gemeinsame Zukunft einzusetzen.

Warum dieser Austausch heute so wichtig ist

In einer Zeit, in der nationalistische Tendenzen in Europa wieder an Fahrt gewinnen, sind Projekte wie der deutsch-polnische Austausch, den die Kommende Dortmund mit ihren Partnerinnen und Partnern gestaltet, unverzichtbar. Sie stärken das Bewusstsein dafür, dass Deutschland und Polen nicht nur durch eine schwierige Geschichte, sondern auch durch eine gemeinsame Zukunft verbunden sind. Der Austausch fördert nicht nur das gegenseitige Verständnis, sondern auch die Fähigkeit, gemeinsam Herausforderungen wie Rassismus, nationalistischer Tendenzen oder die Gestaltung eines demokratischen Europas zu bewältigen und gemeinsam eine Grundlage für ein friedliches und

solidarisches Miteinander in Europa schaffen.

Für den Austausch beantragt die Kommende Dortmund regelmäßig Fördermittel aus dem Kinder- und Jugendförderplan des Landes NRW sowie vom Deutsch-Polnischen Jugendwerk.



Großes Interesse und hohe Aufmerksamkeit für eine belastete Geschichte. Die polnischen und deutschen Jugendlichen im gemeinsamen Workshop.

Umwelterklärung 2025 veröffentlicht

Fortbestand der EMAS-Registrierung bestätigt



Seit dem 7. Juli 2023 ist die Kommende Dortmund eine nach dem Umweltmanagement EMAS (Gütesiegel der EU) zertifizierte Einrichtung. Die kontinuierliche Verbesserung der Umweltleistungen ist als EMAS-Betrieb jährlich nachzuweisen. Die vorgeschriebene Prüfung fand im Mai 2025 durch den externen Gutachter Michael Sperling statt. Im Ergebnis erfolgte die erneute offizielle Anerkennung der Niederrheinischen IHK zu Duisburg. Damit bleibt die Kommende Dortmund auch weiterhin bis zum 22. Mai 2027 im EMAS-Register eingetragen.

Im Rahmen des externen Audits wurde unter anderem die Umwelterklärung der Kommende Dortmund aktualisiert. Sie umfasst 53 Seiten und erfasst detailliert die Umweltleistungen, die Kernzahlen der Umweltauswirkungen und erläutert die geplanten Umweltmaßnahmen. Die Umwelterklärung kann zusammen mit den Umwelteitlinien auf der Homepage der Kommende Dortmund eingesehen werden.

Eine der Maßnahmen des Umweltprogramms ist die biodiverse Gestaltung des Außengeländes, die in Begleitung und Beratung durch die Urbanisten, ein gemeinnütziger Verein zur Verbesserung städtischer Lebensräume, erfolgte. Konzeptionell und finanziell wurde die Maßnahme durch das Projekt „Klima.Land. Schafft – Wie Bildungshäuser und die außerschulische Bildung sich an den Klimawandel anpassen können“ der Villa Fohrde, Brandenburg gefördert. Konkret wurden in den vergangenen Monaten Blühstreifen und -inseln auf dem Außengelände der Kommende Dortmund angelegt. Des Weiteren sind unter anderem ein Sandarium für Wildbienen sowie eine Benjes-Hecke auf dem Gelände im Rahmen eines Mitarbeiter:innen-Workshops angelegt worden.

Für die Kommende Dortmund als Einrichtung des Erzbistums Paderborn ist die EMAS-Zertifizierung ein Beitrag zur Verantwortung der Schöpfung auf dem Weg zur Klimaneutralität, zum Schutz der natürlichen Ressourcen und der Biodiversität. Das Umweltmanagementsystem ist zugleich eine „Investition“ in die Zukunft angesichts verschärfter Nachhaltigkeitsansprüche durch die (EU-)Politik und den Gesetzgeber.

Das Umweltteam der Kommende Dortmund bilden die Verwaltungsleiterin Norma Theis als Umweltmanagementbeauftragte,



Geschafft! Die Benjes-Hecke hinter den E-Ladesäulen, Parkplatz Kommende Dortmund.



Blick in den Park der Kommende Dortmund. Im Hintergrund das neu angelegte Sandarium.

mit Robert Kläsener aus dem Dozent:innen-Team und Claudia Preker, Belegungsmanagement.



Die Urbanisten berieten nicht nur, sondern packten mit an: Jonas Runte (links) und Mandy Schreiber (rechts).



Das nachhaltige IT-Systemhaus für das Sozialwesen

Wir sind der vertrauensvolle Partner für Organisationen, Verbände und soziale Einrichtungen, die in einer digitalen Welt nachhaltig agieren möchten.

Ob Server-Update, moderne Kollaborationslösung oder umweltbewusstes Druckkonzept: unsere Expert:innen liefern das Know-how und die Rundumbetreuung der gesamten Infrastruktur.

www.greenit.systems



»Jugend fördern. Zukunft gestalten.« Unter diesem Motto hat die Kommende Dortmund und ihre Stiftung beneVolens auch in diesem Schuljahr das Soziale Seminar und die Entrepreneurship-Seminare »Hauptschüler:innen als Unternehmer:innen« und »Gesamtschüler:innen als verantwortungsvolle Unternehmer:innen« durchgeführt. In einer feierlichen Veranstaltung wurden zum Abschluss der Seminare die Diplome

und Zertifikate an die rund 150 Jugendlichen der Em-scherschule Aplerbeck, der Katholischen Hauptschule Husen, der Schule am Hafen, der Jeanette-Wolff-Schule Mengede, der Gesamtschule Scharnhorst, der Heinrich-Heine-Realschule Hagen, der Sekundarschule Wickede (Ruhr) und der Schule am Koppelteich Kamen überreicht. Mehr Infos unter: www.beneVolens.de



Text: Robert Kläsener | Foto: Paul Schneider, Dortmund

Soziale Seminare Projektpartner

DFG-Projekt „religiöse Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert ein neues Projekt aus der Fakultät Humanwissenschaften und Theologie der TU Dortmund: Ab dem Sommer 2024 untersucht Prof. Dr. Claudia Gärtner vom Institut für Katholische Theologie, wie sich verschiedene Lernsettings im Rahmen des christlichen Religionsunterrichts auf das Umweltbewusstsein von Dortmunder Haupt- und Sekundarschüler:innen auswirken.

Die Sozialen Seminare der Kommende-Stiftung beneVolens sind Partner in dem wissenschaftlichen Projekt. Als etablierte Form der außerschulischen politisch-sozialen Bildung haben sie eine wesentliche Rolle. Das Projekt erforscht empirisch die Wirkung von Lernsettings der schulischen wie der außerschulischen Bildung auf das Umweltverhalten junger Menschen. Im Dezember 2024 wurden solche Lernsettings gemeinsam geplant. Im Frühjahr 2025 wurden in einer Testphase erste Erfahrungen im Praxiseinsatz gesammelt.

So etwa in einer Projektwoche vom 12. bis 16. Mai 2025 mit dem Sozialen Seminar der Sekundarschule Wickede (Ruhr), das in der Kommende Dortmund stattfand. Im Rahmen der SDG-Woche lernten die Jugendlichen die „Sustainable Development Goals“ (kurz: SDGs) der UN kennen. Diese SDGs beinhalten 17 Hauptziele mit jeweiligen Unterzielen zur ganzheitlichen und nachhaltigen Entwicklung der Weltgemeinschaft. Spielerisch lernen die Jugendlichen die Ziele kennen und welchen Beitrag sie selbst – aber auch die gesamte Gesellschaft – zur Zielerreichung leisten können. Entscheidend für den Lernerfolg ist hierbei der Lebensweltbezug, so lernen die Jugendlichen zum Beispiel unter welchen Bedingungen ihr Smartphone

produziert wird und warum es sinnvoll ist alte Geräte zum Recycling zu geben.

Im September 2025 startete die Hauptphase des Projekts, u.a. mit dem Sozialen Seminar der Katholischen Hauptschule Dortmund-Husen. Im Frühjahr 2026 folgen weitere Schulen. Marie-Christin Beckers, wissenschaftliche Mitarbeiterin der TU Dortmund, ist mit der Zusammenarbeit sehr zufrieden. „Durch die Pretest-Erhebung konnten wir gemeinsam die ersten Erfahrungen mit Lernsettings reflektieren und wertvolle Rückschlüsse ziehen.“



Marie-Christin Beckers, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Projekt „Religiöse Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ bei der Präsentation des Projekts in der Kommende Dortmund.

Text: Robert Kläsener | Foto: Kommende Dortmund

„Giving Europe a Soul“ – Katholische Soziallehre zwischen Theorie und gelebter Erfahrung

Vom 23. Juli bis 9. August 2025 verwandelte sich das Haus Maria Immaculata in Paderborn einmal mehr zu einem ganz besonderen temporären Priesterseminar. Neun Seminaristen aus Kroatien, Polen und Rumänien nahmen an der Sozialakademie 2025 des Sozialinstituts Kommende Dortmund teil. Seit 2007 führt das Sozialinstitut eine sozialetische Sommerschule für Seminaristen aus Ost- und Mitteleuropa durch. Inhaltlich waren die zweieinhalb Wochen eine intensive Auseinandersetzung mit Fragen der Sozialethik, der gesellschaftlichen Verantwortung der Kirche und der gesellschaftlichen Transformation. Unter dem Leitgedanken „Giving Europe a Soul“ stand die internationale Summerschool ganz im Zeichen einer gelebten katholischen Soziallehre.

Lernen, Leben, Erleben

Im Zentrum der Sozialakademie standen die Grundlagen der kirchlichen Sozialverkündigung am Beispiel der päpstlichen Lehrschreiben Fratelli tutti, Laudato si' und Caritas in veritate.

In diesen Lerneinheiten führte Prälat Dr. Peter Klasvogt, ehemaliger Direktor der Kommende Dortmund, die Teilnehmer in die Themenfelder des Pontifikats von Papst Franziskus sowie des neuen Pontifikats von Leo XIV. ein. Diskutiert wurden Fragen nach globaler Gerechtigkeit, einer synodalen Kirche, unternehmerischer Verantwortung und internationaler Solidarität.

Die morgendlichen zweisprachigen Messen waren von einer tiefen Spiritualität geprägt. Besonders beeindruckend waren für die Gäste und mitfeiernden Ordensschwestern des Haus Maria Immaculata die Gesänge der Seminaristen in ihren jeweiligen Landessprachen, die Vielfalt und internationale Verbundenheit spürbar machten.

Praxisnah vor Ort

Neben der Theorie stand das konkrete Erleben sozialetischer Praxis im Mittelpunkt: Exkursionen führten zur Fazenda da Esperança nach Mörmter/Xanten, zum Brüderkrankenhaus St. Josef, zum UNESCO-Welterbe Zeche Zollverein und ins Benediktinerkloster Königsmünster. Die Seminaristen erlebten beispielhaft, wie Solidarität, gesellschaftliche Verantwortung, aber auch nachhaltiges Wirtschaften in verschiedenen Lebensbereichen gestaltet werden kann.

Ein besonderes Highlight war die Teilnahme am Liborifest in Paderborn, das als eines der ältesten Kirchenfeste Deutschlands Glaube, Tradition und Gemeinschaft auf einzigartige Weise verknüpft. Die Seminaristen waren sichtlich erstaunt, wie sich im Miteinander von Prozession, Gottesdienst und festlichem Beisammensein spirituelle Tiefe und gesellschaftliches Engagement verbinden. Besonders beeindruckte sie, wie das Fest den Glauben aus den Mauern des Doms in die Stadt und den Alltag hineinträgt – als Zeichen lebendiger Volksfrömmigkeit und aktiver Stadtgesellschaft: verbindend, ermutigend und hoffnungsvoll.

Internationale Begegnungen und gelebte Gastfreundschaft

In den Kulturabenden stellten die Seminaristen in kurzweiligen Präsentationen ihre jeweiligen Ortskirchen vor. Die Abende boten den Raum, sich über die Geschichte sowie die sozialen und kirchlichen Herausforderungen vor Ort auszutauschen. Zugleich gaben sie ebenso spannende wie unterhaltsame Ein-

blicke in den jeweiligen Alltag. Dieser interkulturelle Austausch war ein wichtiger Baustein der Sommerschule – in den Worten eines Teilnehmers: „Die Sozialakademie hilft mir auch, Fremdem gegenüber offener zu sein und den Dialog mit Menschen, die anders denken als ich, bewusster zu gestalten.“

Am letzten Abend zeigte sich noch einmal die besondere Atmosphäre der Sozialakademie im Haus Maria Immaculata: Beim wie immer reichhaltigen und guten gemeinsamen Essen mit den Mitarbeiterinnen und den Schwestern der Christlichen Liebe wurde gesungen, gelacht und dankbar auf die intensiven Wochen zurückgeblickt. In diesem festlichen Rahmen erinnerten die Schwestern auch an eine besondere Verbindung: Sie



Besuch auf der Zeche Zollverein. Den Strukturwandel im Ruhrgebiet anschaulich zu erleben, beeindruckte die osteuropäischen Seminaristen.

wirkten von 1920 bis 2013 im Campo Santo Teutonico in Rom, wo Schwester Gertrude und Prälat Dr. Peter Klasvogt sich bereits mehrfach begegnet waren. Seit Juni 2025 ist Klasvogt nun selbst Rektor des Campo Santo Teutonico und hält damit die lebendige Verbindung zwischen Rom und Paderborn aufrecht.

Und auch in einer neuen Funktion bleibt er der Sozialakademie eng verbunden: Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz hat Peter Klasvogt zum Erzbischöflichen Beauftragten für ganzheitliche menschliche Entwicklung in Mittel- und Osteuropa ernannt. In dieser Aufgabe wird er weiterhin die Sozialakademie und die

Stiftung socioMovens, eine Initiative des Sozialinstituts Kommende Dortmund, begleiten.

Zum Abschluss der zweieinhalb Wochen überreichte Generalvikar Prälat Thomas Dornseifer die Zertifikate an die erfolgreichen Absolventen. Die Sozialakademie 2025, finanziell von der Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungswerke und dem katholischen Hilfswerk Renovabis gefördert, erwies sich auch diesmal nicht nur als Lernveranstaltung, sondern als Labor für gelebte Sozialethik und als Impulsgeber für eine gerechtere Zukunft.



Gespräch mit der Unternehmerin Hubertine Underberg:
Eine beeindruckende Unternehmensgeschichte geprägt von Innovation und Werten.

Text: Raphael Röwekamp | Fotos: Kommende Dortmund

Aktuelle Ausgabe der Zeitschrift Amosinternational

Ende der regelbasierten Weltordnung?

Gewalt und Konflikte eskalieren derzeit in vielen Regionen der Welt. Krisen und Machtverschiebungen stellen Bewährtes in Frage. Das Recht des Stärkeren scheint sich gegenüber der Stärke des Rechts durchzusetzen. Stehen wir vor dem Ende unserer regelbasierten Weltordnung? Oder unterschätzen solche apokalyptischen Szenarien die Bedeutung von Völkerrecht und globalem Zusammenhalt? Die Beiträge des neuen Heftes Amosinternational begeben sich auf Spurensuche.

Friedliche Lösung von Konflikten

Martina Fischer (Berlin) stellt vor dem Hintergrund der hohen Zahl bewaffneter Konflikte die Frage, wie Rüstungskontrolle und Gewaltprävention zur Sicherung des Friedens aussehen können. Dabei geht sie auf die Notwendigkeit globaler Zusammenarbeit sowie auf die bedeutende Rolle von kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren in internationalen Prozessen ein.



Die aktuelle Rolle des Völkerrechts wird von Christoph Heusgen (München) in den Blick genommen. Er plädiert dafür, Konflikte friedlich und auf der Grundlage geltenden Rechts zu lösen, um eine neue Katastrophe ähnlich der des Zweiten Weltkriegs zu verhindern. Es dürfe nicht zugelassen werden, dass das Recht des Stärkeren über die Stärke des Rechts obsiegt.

Herausforderungen der Geoökonomie

Nils Goldschmidt und Luca Latsch (beide Siegen) betrachten die derzeitige Weltlage aus geoökonomischer Sicht. Amerikanische Handelshemmnisse, russischer Angriffskrieg und chinesische Industrie- und Machtpolitik fordern die EU zunehmend heraus. Durch wirtschaftlichen Nationalismus werden Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft geschwächt.

Die Rolle der Kirche

Die Frage „War Papst Franziskus ein Friedenspapst?“ analysiert Patrick Körbs (Honduras) in seinem Artikel und versucht eine Antwort, indem er die Weltfriedensbotschaften von Papst Franziskus analysiert. Er verweist dabei auf die Bedeutung von Geschwisterlichkeit, um weltweit eine Kultur des Friedens zu fördern.

Ulrich Schneckener (Osnabrück) kommentiert das Friedenswort der deutschen Bischöfe „Friede diesem Haus“, das sich in der Spannung zwischen Friedensideal und gewaltsamer Realität bewegt. Er beschreibt dabei sowohl das Ringen um friedensethische Grundsätze und friedenspolitische Ordnungen als auch Elemente, die im Friedenswort kaum thematisiert werden – wie der Zusammenhang von Frieden und Freiheit.

„In den USA erleben wir im Moment den Umbau von einer Demokratie zu einer Autokratie“

Im Interview mit Amosinternational spricht Klaus Wegener (Dortmund) über aktuelle Gefährdungen der regelbasierten Weltordnung. Darunter sieht er besonders die aktuelle Trump-Regierung in den USA als Bedrohung für Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Darüber hinaus gehen Gefahren von Russland sowie Populismus und Nationalismus weltweit aus. Wegener plädiert für eine Stärkung der Rolle von NGOs und Zivilgesellschaft für die Stärkung eines friedlichen Zusammenlebens.

Jetzt bei HERDER!

Die aktuelle Ausgabe Amosinternational ist die erste, die im Herder-Verlag erscheint. Amosinternational erscheint in Zukunft viermal im Jahr bei Herder und kann sowohl in der Printversion (plus digitales Abo) als auch nur digital abonniert werden.

Sie wollen Amosinternational abonnieren? Alle Infos finden Sie hier auf der neuen Website: <https://www.herder.de/ai/>



20 JAHRE AMOSINTERNATIONAL

Amosinternational ist eine sozialetische Fachzeitschrift, die seit 2006 viermal jährlich jeweils zu einem aktuellen Schwerpunktthema erscheint. Neben thematischen Beiträgen aus sozialetischer, wissenschaftlicher und praktischer Perspektive, gibt es zusätzlich in jedem Heft Interviews, Rezensionen sowie weitere Beiträge. Das Themenspektrum umfasst vielfältige gesellschaftlich relevante Themen. Jedes Heft wird von Experten für das jeweilige Thema in engem Austausch mit der Redaktion koordiniert.

Herausgegeben wird die Zeitschrift Amosinternational von der Kommende Dortmund, der Theologischen Fakultät Paderborn und der Arbeitsgemeinschaft der Sozialetikerinnen und Sozialetiker des deutschsprachigen Raums.

Die Quartalszeitschrift bietet ein anspruchsvolles Diskussionsforum und ist eine zuverlässige Begleiterin des Dialogs zwischen Wissenschaft und Praxis sowie als Wertekompass für alle, die gesellschaftliche Verantwortung übernehmen.

Prophet der Gerechtigkeit

Namensgeber der Zeitschrift ist der Prophet Amos aus dem Alten Testament. In seiner scharfen Sozialkritik prangerte er Korruption und Ausbeutung öffentlich an. Auch kritisierte er die religiösen Eliten für ihr Fehlverhalten. Für den Propheten Amos sind Glaube und soziales Handeln nicht zu trennen.

Amosinternational auf X: @journal_amosin



Prof. Dr. Johannes Frühbauer und Dr. Markus Patenge

haben die Ausgabe zum Thema „Ende der regelbasierten Weltordnung“ koordiniert. Johannes Frühbauer ist Direktor der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Markus Patenge ist Referent für Friedens- und Sicherheitspolitik der Deutschen Kommission Justitia et Pax.



24. Lourdeswallfahrt 2026

Wir pilgern nach Lourdes im September

**6-tägige Flugreise
vom 4. bis 9. September 2026
mit Pfarrer Markus Leber**

*Air France-Linienflüge ab/bis Düsseldorf
inkl. Bustransfer zum Flughafen
im Doppelzimmer ab **1.120,- €***

Leistungen:

Bustransfer ab Altenhundem und Olpe zum
Flughafen Düsseldorf und zurück

Linienflüge mit Air France
(Umsteigeverbindungen)

5 Übernachtungen mit Vollpension in der
gewählten Hotelkategorie

Pilgerprogramm mit geistlicher Begleitung

Programmgestaltung durch den
Lourdesverein Westfalen e.V.

*Weitere Informationen und
Reiseanmeldung bei
VIATOR-REISEN Dortmund*

Tel: 0231 - 177 93 19

E-Mail: info@viator.de

Internet: www.viator.de

